

Ausland.

Bern, 6. November. Da der baldige Eintritt des Winters droht, so hat der Bundesrath für Schädigung des durch die Wasserverheerung im Kanton Graubünden angerichteten Schadens noch eine zweite Experten-Kommission eingesetzt. Nach den bis jetzt von nur 10 von 66 beschädigten Gemeinden eingegangenen Rechnungen zu schließen, wird leider das Total des Schadens im Kanton Graubünden allein weit über 2 Millionen Franken betragen. Unter den bis jetzt geschädigten Gemeinden befinden sich Halbenstein mit ohngefähr 140,000 Frs., Sursheim mit 115,000, Nittenberg mit 80,000, Disentis mit 20,000 Francs u. s. w.

Paris, 7. November. Die Regierung ist wieder sehr gereizt. Namentlich ärgert sie der unausgesetzte Krieg, den Herr Prevost Paradol im „Journal des Debats“ macht, und sie ist um so empfindlicher, als es ihr an Federn fehlt, die dazu angethan wären, einem solchen Kämpfer entgegen zu treten. Durch seine Zeichnung von 100 Fr. für Baudin hat er seine Bosheit vollends besiegelt und man wird ihm das heimzahlen, sobald man kann. Wenn nur die öffentliche Meinung nicht hinter diesen Gegnern der Regierung stände! Selbst Anhänger des Kaiserreiches freuen sich darüber, daß der Kaiser nun in Compagnie auch andere Leute zu sehen und zu hören bekommen werde, als die täglich um ihn sind; auch sei schon manche Konzeption zuerst in den zwanglosen Unterhaltungen von Compagnie angeregt worden. Die Kaiserin ist trotz aller Ablehnung eifrig bemüht, die Königin Isabella zur Abdankung zu Gunsten von Don Carlos zu stimmen. Kein Wunder, daß man auch in den unteren Schichten der Kaiserlichen Dienerschaft sich den Bestrebungen der Carlisten günstig zeigt. So gehört auch der Kaiserliche Schneider Dulantry zu den Beschützern Karl's VII. Dieser Schutz ist nicht zu verachten, da genannter Kleiderkünstler ein reicher Mann ist.

Man spricht noch immer sehr viel von der Errichtung einer Civil-Regierung für Algerien, aber es fehlt vor Allem an einer geeigneten Persönlichkeit für den Posten eines Gouverneurs, da Herr Behic sich zur Annahme desselben weigert. Herr Lehon würde man zum Untergouverneur ernennen.

Die Börse hat herrliche Tage, der Handel kann nicht ein Gleiches von sich rühmen, denn der Monat Oktober hat 180 Falliten, also 32 mehr als der Vormonat, aufzuweisen.

Paris, 7. November. Die Opposition gegen das Hauffmann'sche Kirchhofprojekt, die eine Weile geruht hat, regt von Neuem die Pariser auf. Die „France“ widmet dieser Frage heute einen Artikel, worin sie Hauffmann's Projektionemacherei im Allgemeinen eingesteht, dieses besondere Projekt jedoch, ein allgemeines Todtenfeld für Paris bei Merysur-Oise anzulegen, in Schutz nimmt. Sie macht darauf aufmerksam, daß, wenn man nicht zu der Sitte der Leichenverbrennung zurückkehren wolle, man zu Reformen der jetzigen Begräbnisweise auf nahe liegenden einzelnen Friedhöfen vorschreiten müsse, und sei es denn so entseßlich, wenn die Särge, statt von Pferden gezogen, von der Lokomotive befördert würden? Es sei dies nur ein Schritt weiter von der urthümlichen Sitte, von den nächsten Verwandten und Freunden den Sarg tragen zu lassen. Daß die Gemeinden, durch welche die Eisenbahnzüge mit den Särgen ziehen müßten, sich beschwerten, sei eben so überflüssig, als wenn manche Hausbewohner in Paris sich beschwören wollten, daß gerade bei ihnen stündlich Begräbnisse vorüber kämen. Dies ist alles sehr richtig, dennoch aber fühlen die Pariser sich in ihren Gefühlen gekränkt; diese sind vielleicht krankhaft, aber die rohe und rücksichtslose Art, wie Hauffmann alle seine Projekte ausführt, hat seit Jahren die Pariser mit Groll erfüllt; dieser hat nun eine Gelegenheit gefunden, sich zu entladen, und steigt, je trostloser der Präsekt seinen Weg geht.

Italien. Die „Italienische Korrespondenz“ widerspricht der Nachricht von Unterhandlungen über die römische Frage und sagt, daß in dieser Angelegenheit nichts verändert sei.

Florenz, 5. November. Die Demonstration, welche man gestern als am Jahrestage der Schlacht von Mentana erwartete, ist ganz harmlos verlaufen. Ein paar Hundert junge Hitzköpfe, deren es in diesem heißen Lande weniger giebt, als man glaubt, haben eine kleine politische Promenade nach dem Kirchhofe San Miniato gemacht unter Vortragung einer Fahne mit der Aufschrift: „Ehre denen, die bei Mentana gefallen!“ Man hielt einige Reden, man machte den Vorschlag, auf dem Plage der Signoria, wo Savonarola's Scheiterhaufen gestanden, der Freiheit einen heiligen Eid zu leisten, und ließ es bei dem Vorschläge bewenden. Zwei Kompagnien Bersagliere waren unters Gewehr getreten, aber die Vorsichts-Maßregel erwies sich als überflüssig. Auch der Abend ist ohne ernstliche Störung verlaufen.

Die Bemerkung des Herrn v. Beust, „daß Italien in seiner diplomatischen Aktion nicht freie Hand

hat“, ist hier unangenehm empfunden worden, ohne daß man es versucht hätte, sie als unwahr zurückzuweisen. „Freilich“, sagt das Diritto, „ist Italien nicht frei! Weber gegen Frankreich, noch gegen Preußen, noch gegen sich selbst. Aber an wen liegt die Schuld? An ihm selbst! Möge Italien an seiner inneren Kräftigung arbeiten, und es wird frei sein.“

Der König ist zurückgekehrt, die Reise der Prinzen nach Neapel aber bleibt immer noch aufgeschoben, obgleich die Königin von Portugal sich besser befindet und Prinz Eugen Carignan deshalb seine Reise nach Lissabon einstweilen aufgegeben hat.

Rom, 2. November. Die Umgebung des Papstes hatte die ablehnende Antwort der deutschen Protestanten, das Konzil zu besuchen, vorhergesehen und ihm auf die möglichst zarteste Weise voraus angedeutet, doch er selber nährte andere Hoffnungen. Es hängt dies mit der ganzen Richtung seines Gemüths zusammen, er möchte Alle seines Glückes theilhaftig machen. Man ist nun auch auf die Absage der Schismatiker und aller übrigen nicht im engeren Konfessionsverbande mit Rom Stehenden gefaßt. — Der Oberst de Charette vom Zuaven-Regiment, von den Liberalen „Baron aus der Vendée“ genannt, kam eben aus England mit 6000 Stück Remington-Gewehren zurück, ein neues Geschenk der katholischen Vereine Frankreichs. Die Zuaven sind, wie ein heißes Blatt verflucht, über die Trefflichkeit der Waffen entzückt und breimen vor Begier, sie im Dienste des heil. Stuhles bald gegen dessen Feinde zu gebrauchen. Die Regierung soll sich überzeugt haben, daß eine tiefergreifende Veränderung in der bisherigen inneren Verwaltung nicht länger zurückgewiesen werden kann. Zunächst würde es sich um die Entfernung von Personen handeln, wie des Gendarmen-Obersten Eligi und des Unter-Polizeichefs Collema, welche nun einmal für die schneidendsten Werkzeuge der clerikalen Camarilla oder Mgr. de Merode's gelten. Der General-Direktor der Polizei, Mgr. Randi, aber wird fortwährend von Freund und Feind als Einer angegriffen, der seinem Amte nicht gewachsen sei. In der That nimmt die öffentliche Unsicherheit in mer mehr zu. Der Besuch der Villa des schottischen Kollegiums zwischen Marino und Frascati in voriger Woche durch sechs Räuber und die Fortführung des Vice-Rektors Dr. Chambell, der die Summe von 2500 Scudi nicht bezahlten konnte, so wie Verabungen von Reisenden und Brandstiftungen in der Campagna wie Einbrüche in der Stadt sind nur allzu berechtigte Beweise für das, was wir vom Polizeischutze nicht haben. Dr. Chambell wurde, wie ich ihn erzählen hörte, drei Tage von den Banditen festgehalten, doch ohne Lösegeld freigelassen, weil sie den in aller Eile gegen sie ausgeschiedenen Truppen zu entkommen Mühe hatten. Die Gesellschaft, welcher die sechs angehören, soll in Rom selber ihren Wohnsitz haben.

London, 7. November. Die Aufrichtigkeit, welche aus jeder Zeile der preussischen Thronrede spricht, trägt viel dazu bei, ihr hier zu Lande einen unbedingt freundlichen Empfang zu sichern, und da die Befürchtungen einer Störung des europäischen Friedens noch immer nicht zum Schweigen gebracht sind, so wendet man ihren Friedensversicherungen eine um so größere Aufmerksamkeit zu. Die „Saturday Review“ bemerkt: „Im Laufe weniger Jahre werden die Bewohner der neuen Landestheile fast, wenn nicht ganz zu Preußen werden. Denselben Einflüssen unterworfen, unter denselben Gesetzen stehend, werden sie denken und sprechen müssen, wie die alten Preußen, während die Erhaltung ihrer provinziellen Unabhängigkeit aus dem bitteren Gefühl der Unterwerfung den Stachel fortnehme und sie mit einem Schicksale verfühne, welches sie jetzt als unvermeidlich erkannt haben müssen.“

Von Lord Stanley wurden gestern die geistlichen Herren L. J. Fesselen (aus der Kapkolonie) und Dr. Schmettan, Sekretär der evangelischen Allianz, vorgelesen, um eine Denkschrift der rheinischen Missionsgesellschaft zu überreichen, in welcher für die Missionäre und andere europäische Ansiedler in Großnamagualand und Damaraland an der Westküste Afrika's der Schutz Großbritanniens gegen die räuberischen Häuptlinge, die einige der blühendsten Stationen jener Gesellschaft zerstört hätten, angerufen wird.

Von John Bright, der die Sprache, besonders in Rücksicht auf politische Ausdrücke, schon um manche neue Erfindung bereichert hat, ist ein neues Feldgeschrei ausgegangen: „ein freier Frühstüdtisch!“ Das heißt unbillig: weg mit den Thee-, Kaffee- und Zuckergöllen! „Daily News“ meint, es sei dies ein eben so guter Schlagtruf, wie „unsere protestantischen Institutionen!“ Doch wird es gewiß noch großer Anstrengungen und anderweitiger Reformen bedürfen, ehe der Staatsfädel einen so bedeutenden Ausfall, wie jene Bälle, ertragen kann.

Spanien. Die Kandidatur des Herzogs von Montpensier scheint definitiv über Bord geworfen zu sein; wenigstens haben drei der einflussreichsten Mitglieder der provisorischen Regierung, und zwar gerade diejenigen,

welche keine Faisjeurs sind, nämlich Serrano, Dulce und Topete, die Gelegenheit benutzt, die ihnen ein Pariser Blatt bot, um zu erklären, es sei nicht wahr, daß sie diese Kandidatur unterstützten. Von Dlogaga wußte man dies längst; über Prim's frühere „Engagements“ und jegige Ziele herrscht dagegen noch das alte Dunkel.

Unser Pariser Korrespondent schreibt: „Aus Spanien erfährt man, daß die Fortschritte der republikanischen Partei die provisorische Regierung bestimmt haben, ihre Aufmerksamkeit wieder dem Herzoge von Montpensier zuzuwenden, und man spreche in den Regierungskreisen von Madrid nur mehr vom Herzoge von Aosta und vom Herzoge von Montpensier. Dagegen mache sich in den in den Provinzen abgehaltenen Versammlungen eine gegen alle fremdländischen Präkandidaten gerichtete Antipathie geltend.“

Der Liberté zufolge ist die Kandidatur des Herzogs von Montpensier „seit zwei Tagen entschieden aufgegeben, da derselbe die ihm gemachten Eröffnungen nicht angenommen hat“. Der Graf Girgenti, Oberst des Regiments Pavia, ist auf Halbsold gesetzt worden. Dies deutet an, daß ihn die provisorische Regierung in seiner Stellung als Oberst der Armee läßt. Die Offiziere seines Regiments haben übrigens das gleiche Schicksal gehabt, weil sie bei einem Banquet in Cordova: „Es lebe Isabella, Königin von Spanien!“ gerufen haben. General Nouvilas, vor Kurzem erst zum General-Kapitän von Catalonien ernannt, hat die Stelle als Gouverneur der Philippinen erhalten. Der Ministerrath ist mit Beratungen über das Wahlgesetz beschäftigt. Als Einleitung zum Gesetz wird man ein Manifest veröffentlicht, das Verhalten der Regierung bei den Wahlen zu erklären. Man hat in Valladolid ein Journal zu publiziren begonnen, das die Kandidatur des Herzogs von Madrid zum spanischen Throne unter dem Namen Karls VII. vertheidigen soll.

Barcelona, 4. November. Unser Volk nöthigt uns immer neue Bewunderung ab. Die Arbeiter unserer Stadt setzen uns förmlich alle in Erstaunen durch den politischen bon sens, von dem sie unaufhörlich Zeugnis geben. Man könnte sagen, daß sie durch Intuition das Gefühl der Gefährlichkeit allzu radikaler Lehrlage besitzen. Lassen Sie sich ein Beispiel erzählen: Gestern Abend waren wir mehr als 1000 Personen im großen Saale unseres demokratischen Klubs versammelt. Acht Arbeiter nahmen im Laufe der Debatte das Wort, und ich kann Ihnen versichern, daß sie es vortrefflich zu handhaben wußten. Der letzte von ihnen aber feierte einen förmlichen Triumph. Hier ist seine kurze Rede wörtlich, wie ich sie stenographisch nachgeschrieben habe. Urtheilen sie selbst: „Bürger! Ich habe hier verschiedene Redner gehört, Weiße und Schwarze; diese beklagen, jene bedauern ich; aber auf die Länge halte ich auch ihre Sprache nicht aus. Ich bin nichts als ein bescheidener Fabrikarbeiter, aber ich bin frei. Meine Idee wäre aber die folgende: Was dächten Sie wohl von einem Haufen guter Freunde, der in einem Walde zu Mittag essen wollte, der sich aber vorher damit amüsirte, die einzelnen Gerichte zu disputiren, während die Vorübergehenden die vorhandenen Nahrungsgeräthe stehlen könnten? . . . Aber thun wir nicht gerade dasselbe? — Wir streiten uns über die Sauce und der Feind ist vor den Thoren, um uns das Fleisch zu stehlen! Es giebt Leute unter uns, die mich anhören, die im Stillen sich ins Fäustchen lachen und geeigneten Orts unsere Kleinkrämerlei wiedererzählen werden. Das aber darf nicht geschehen! Wir werden später Zeit haben, über die Anwendung der Prinzipien im Einzelnen zu disputiren, aber bringen wir sie lieber selber zuerst in Sicherheit. Die Wahlen sind vor der Thür. Sie sind die wahre große Schlacht, die um jeden Preis gewonnen werden muß, und um zu gewinnen, muß man gut organisiert sein. Ich schlage darum vor, daß man sich gleich jetzt hier über die Wahlkandidaten-Liste unserer Partei für die Cortes einigt und daß man sie sofort an die Zweigvereine in der Provinz telegraphisch übermittele, damit diese im Stande seien, dieselbe zu prüfen und zu debattiren. Bürger, die Worte sind wohl schön, aber Revolutionen werden nicht durch bloßes Reden vollführt!“ Diese Rede des einfachen Arbeiters schlug durch und für die nächste Klub Sitzung wurde die Aufstellung einer Kandidatenliste anberaumt.

Rußland. Se. Maj. der König von Baiern wird, wie die „Neue Zeit“ mittheilt, im Dezember nach Petersburg kommen.

Der Gesandte des Chans von Choland soll die Erklärung der vollsten Ergebenheit gegen den russischen Monarchen und der Bereitschaft, die russischen Interessen zu fördern, abgeben und energisch gegen das Gerücht protestiren, als wolle Chudojar-Chan dem Emir von Buchara in seinem Streite mit den Russen Beistand leisten.

Die holländische Gouvernements-Verwaltung hat zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht, daß alle Kronbehörden des holländischen Gouvernements mit den Kontrolhöfen ausschließlich in

russischer Sprache zu korrespondiren und daß die Kontrolhöfen von den besagten Kontrolhöfen russische Papiere entgegen zu nehmen haben.

In der ersten Sitzung des Comité's für russisches Eisenbahnwesen, unter Vorsitz des Generals Grafen Stroganow, ist man über die Frage der Aufzählung unseres Bahnnetzes zu keinem Resultate gekommen. In der zweiten Sitzung, die über acht Tage stattfindet, soll darüber Beschluß gefaßt werden. Nur so viel scheint sicher, die Linie Moskau-Smolensk ist als zunächst konzeptionsbedürftig anerkannt. Der Finanzminister besteht darauf, daß von den anzulegenden 12,000 Werst Eisenbahnen jährlich eine bestimmte Zahl Werste konzeptionsfertig werde, so daß erst in einigen Jahren das Netz beendet sein könnte. Die Rücksichten auf etwaige Ueberbürdung des Geldmarktes mit Zinspapier und die Erfordernisse des Staatsbudgets sollen hierbei maßgebend gewesen sein.

Wilna, 26. Oktober. Der „Pos. Jtg.“ schreibt man: „Der Winter hat noch nicht begonnen und schon kommen Leute schaarenweise von den Dörfern und kleinen Städten aus der Provinz hierher, um Arbeit zu suchen und, da sie diese nicht finden, zu betteln oder, wo sich Gelegenheit findet, zu stehlen. Die Nahrungslosigkeit und die Thuerung der Cerealien nimmt täglich zu und nirgendes sieht man, daß Anstalten getroffen werden, der hereinbrechenden Noth zu begegnen.“ (Aus der Provinz Preußen hört man schon Klagen über die Menge von Bettlern, die jetzt über die preußisch-russische Grenze kommen.)

Amerika. Zu der Nachricht, daß England die Frage, ob die Regelung der „Alabama“-Ansprüche einer gemischten Kommission zu überweisen sei, einem Schiedsrichter vorgelegt wissen wolle, nennt die „New-York Times“, indem sie sich auf eine Depesche Newbury Johnson's beruft, nicht den Kaiser von Rußland, sondern den König von Preußen als vorgeschlagenen Schiedsrichter, und bemerkt, der Gesandte erwähne nicht, ob er diesem Vorschlage zugestimmt habe. Auch sei bisher nicht bekannt, ob die amerikanische Regierung genehmigt sei, ihre Einwilligung zu diesem Vorschlage zu geben.

Newyork, 5. November. Nachrichten aus Port-au-Prince melden die Zerstörung der Stadt Jeremie durch Salnave. Nach der Einnahme von Petit Grave rückte Salnave auf Jeremie vor, und verlangte unter Androhung sofortiger Beschließung unbedingte Uebergabe. Der britische, amerikanische und französische Gesandte protestirten sofort persönlich bei dem Präsidenten gegen die Ausführung dieser Drohung, als einen Angriff auf die Menschheit und eine Ursache schwerer Verluste für die fremden Einwohner. Doch dies war vergebens, Salnave verweigerte sogar eine Frist zur Entfernung der Nicht-Kombattanten. Die Beschließung dauerte 3 Tage. Viele Leute, darunter eine große Anzahl Frauen, wurden getödtet und verwundet.

Newyork, 6. November. Gestern Abend hielt der neuwählte Vice-Präsident Schuyler Colfax bei einer großen Versammlung zu Pittsburg in Pennsylvanien, eine längere Rede. Nachdem er sich über das Ereigniß des Tages, die Wahl Grants, verbreitet hatte, sagte er, dieser Sieg sei ein Sieg der Prinzipien: Freiheit für Alle, Gerechtigkeit für Alle und Schutz für Alle ohne Rücksicht auf Farbe und politische Meinungen. — In Monroe, Staates Arkansas, soll ein Kongreßmitglied, James Hinds, ermordet worden sein.

Asien. Nachrichten aus Bombay vom 17. Oktober zufolge hielt man dort den Aufstand an der Nordwestgrenze für beendet. Die Pathan-Stämme hatten Geiseln gestellt, fernerer Widerstand wurde nicht mehr erwartet, und man sprach bereits von der Rückkehr der Truppen. Der Vice-König und der Oberbefehlshaber, General Mansfield, beabsichtigten, demnächst nach Peshawar abzureisen, um eine Zusammenkunft mit Schir Ali zu halten. — Ein Vorschlag, zwischen England und Indien Postanweisungen einzuführen, ist an das indische Amt eingereicht worden.

Vommern.

Stettin, 10. November. Wie aus dem Inseeratenthelle dieser Nummer ersichtlich ist, findet übermorgen eine außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung statt, in welcher u. A. zwei wichtige Vorlagen: wegen Genehmigung der Bauplanlinie auf der Oberwiel und wegen Erweiterung der Parnitzthor-Passage nebst Brücke sowie Herstellung einer neuen Verbindung der Stadt mit dem Centralgüter-Bahnhofe, zur Verathung kommen sollen. Was den zweiten Gegenstand betrifft, so verlautet, daß der Herr Minister des Innern in Folge des an ihn Seitens der Königlichen Regierung erstatteten Berichtes die bekanntlich früher von der Stadt zum Zwecke der Verbreiterung der Parnitzthor-Passage offerirte Beitragssumme von 500 Thlr. als entschieden zu gering bezeichnet und dabei ausgesprochen hat, daß es Pflicht der Stadtgemeinde sei, für die Herstellung einer dem Lastenverkehr dienenden Verbindung einzutreten. Derselbe hat ferner,

nachdem die Polizeibehörde die Herstellung einer zweiten Brücke über die Parnitz oder eines zweiten Zufuhrweges nach dem Central-Güter-Bahnhofe für nothwendig erklärt, die hiesige Regierung angewiesen, unverzüglich diesem Projekte näher zu treten und die Stadt nöthigenfalls dazu anzuhalten. Der Magistrat soll sich nun dahin entschieden haben, zu den qu. 5000 Thlr. noch einen Zuschuß von 3000 Thlr. an den Civilfiskus zu gewähren und zwar unter der Bedingung, daß bei der Verbreiterung der Parnitz-Passage das erweiterte Projekt mit 2 Portalen neben einander zur Ausführung komme. Er hat sich dabei durch die Erwägung leiten lassen, daß bei der entschiedenen Sprache des Herrn Ministers ein Zurückgehen desselben nicht zu erwarten sei und daß gegen die angebotene Zustimmung an die Gemeinde, einen zweiten Zufuhrweg nach dem Bahnhofe herzustellen, der Rechtsweg nicht beschritten werden könne. Durch die Bewilligung von zusammen 8000 Thlr. und die Ausführung des Projektes in der angeordneten Weise hofft aber der Magistrat, wird die Stadt der kostspieligen Herstellung eines zweiten Zufuhrweges überhoben sein.

— Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr entstand in dem Hause Königsplatz Nr. 3 ein Schornsteinbrand, zu dessen Dämpfung es des Einschreitens der Feuerwehr indessen nicht mehr bedurfte. Letztere war übrigens in Folge des irrthümlich verstandenen Signals zuerst nach der Königsstraße ausgerückt.

— Der früher hier engagierte Schauspieler Horst-Nichter ist vor acht Tagen in Osnabrück das unglückliche Opfer einer brutalen Rache geworden. Betrunkenen Kohlenfuhrleute drangen mit Gewalt in das Janneyer'sche Hotel und verlangten Bier, welches ihnen verweigert wurde. Der dort wohnende Horst-Nichter trat, ohne Schlimmes zu vermuten, aus dem Garten ins Haus, um sich zur Ruhe zu begeben, wurde von den Bösewichtern plötzlich mit Mordinstrumenten überfallen und so entsetzlich zugerichtet, daß sein Leben in großer Gefahr schwebt, und seine bisherige Laufbahn vielleicht völlig vernichtet ist. Vier dieser Banditen, deren sechs gewesen sein sollen, befinden sich in Haft.

Theater-Nachrichten.

Stettin, 9. November. Bei den zahlreichen Verehrern, die sich Louis Spöhr durch seine Musik gewonnen, war die Aufführung seiner Oper „Jessonda“ am vergangenen Sonnabend um so dankbarer hinzunehmen, als in den letzten Jahren die Symphonien des Komponisten zwar vielfach hier gespielt sind, von seiner „Jessonda“ aber, so viel uns wenigstens erinnert, nur einmal die Ouvertüre vorgetragen ward. Das Publikum hatte sich daher, namentlich aus den höheren Ständen, sehr zahlreich eingefunden, und begleitete die Oper, welche dem Besen, was wir an klassischer Musik haben, sich würdig zur Seite stellt, mit großem Interesse. Die Wittve eines Rajah soll diesem in den Tod nachfolgen, allein der Bramine Nadory, der ihr das Todeslos verkünden soll, kann sich nicht dazu entschließen und verliert sich vielmehr in ihre Schwester Amazily. Beide suchen Jessonda zu retten. Diese selbst hat im Grunde zu dem alten Rajah nur die Stellung einer Tochter eingenommen und ist ihrer alten Liebe zu einem portugiesischen Generale treu geblieben. Völlig sieht sie diesen wieder, beide erkennen sich und Jessonda weigert sich nicht länger, die dargebotene Hilfe anzunehmen. Indessen hat Don Tristan auch zwei Tage Waffentrübe versprochen, er darf sein Wort nicht brechen, und ehe diese zu Ende geht soll das Schicksal der Jessonda schon entschieden sein. Unfähig zu helfen, muß er die Geliebte sich wiederum entziehen sehen. Doch der Oberbramin selbst stinkt auf Verrath, Nadory verkündet dies dem betrübten Portugiesen, der so sein Schwert wieder erhält und gerade zur rechten Zeit kommt, das Opfer der Jessonda zu verhüten. Beide liebenden Paare finden sich zu einander. Der Text ist besser als gewöhnlich, mit Kenntniß der Bühne und voll von dramatischem Effecte geschrieben; die Musik dagegen ist melodienreich in deutschem Style gehalten, und fehlen ihr auch nach Beifall hauchende Bravourstücke, so ist sie mit um so größerer Sorgfalt geschrieben, und namentlich in den mehrstimmigen Partien von großer Zartheit und vielem Wohlklang. Hier in den Duetten theilweisen nur die beiden Hauptdarstellerinnen unserer Oper, Frä. Barn und Frä. Dennay, miteinander und glücken jede in ihrer Weise. Als besonders gelungen haben wir den zweiten Akt hervor, der überhaupt der beste ist und in diesem wieder das Duett: „Laß für ihn, den ich geliebet.“ Während Frä. Barn mit ihrer vollen Stimme die offenbar bedeutendere Rolle der Jessonda sang und auch hier in den Duetten mit richtigen Takte die Führung übernahm, schloß Fräulein Dennay auf das innigste sich dieser an und zeigt, daß ihre Stimme, die wir bisher nur in Koloraturen zu hören Gelegenheit gehabt hatten, sich ebenso zum Durchhalten einer Melodie, als wie zur Begleitung derselben eigne. Auch Herr Bollé (Nadory) schloß sich würdig den beiden Damen an. Besonders gelang das Terzett des ersten Aktes und die Arie des zweiten: „Daß mich das Glück mit Rosen kröne.“ Die Partie verlangt weniger ein starkes Spiel und eine starke Stimme, als Maßhalten und gute Schule, und da beides dem jungen Braminen nicht mangelte, so war die Leistung eine der besten, die wir bisher von dem Sänger hörten. Herr Brandes (Tristan) gab seine Rolle wie gewöhnlich mit Takt und Herr Heim (Lopes) zeigte sich seiner Stimme freien Lauf lassend wiederum als tüchtiger Tenorbuffo. Dasselbe gilt von Herrn Bagg (Oberbramin), obgleich sich derselbe mit Ausnahme der Arie: „Der auf Morgen-Abendgluthen herr-

lich seinen Thron gebaut“ zu sehr schonte. Störend dagegen war Herr Jackson, der mit seiner Partie noch sehr wenig vertraut zu sein schien. Auch der Chor, der in seinem Schooße einige nicht angenehme Stimmen birgt, welche die anderen zu überbönen suchen, genügt durchaus nicht, und wenn er auch wie Drypbus die Berge ins Wanken brachte, so daß Herr Heim sich später nur mit Vorsicht denselben anvertraute, das schöne Singen war es nicht, was ihn zu gewichtigem Auftreten berechtigte.

Bermischtes.

Berlin. Vor dem Palais des Königs hatte sich vor einigen Tagen eine Anzahl von etwa 40 Personen, unter denen man Männer, Frauen und Kinder erblickte, aufgestellt; dieselben schienen eine Auktion bei dem Monarchen zu beabsichtigen. Auf näheres Befragen ergab sich, daß man hier Familien vor sich habe, die aus Ostpreußen ausgewandert waren, um sich nach Hannover zu begeben. Ihrer Angabe nach waren ihnen in ihrer Heimath, wo ihre Lage eine traurige gewesen, Vorspiegelungen gemacht worden, wonach aus Hannover viele Leute, die mit den dortigen Verhältnissen nicht zufrieden gewesen, ihr Vaterland verlassen hätten, so daß neue Ansiedler dort ihr Glück machen würden. Dies habe sie veranlaßt, ihre ganze Habe zu veräußern und sich auf den Weg nach Hannover zu machen. Hier angekommen, waren den armen Leuten jedoch die Hoffnungen ausgegangen und sie wußten sich keinen Rath. Sie wurden vorläufig dem Polizei-Präsidium überwiesen, damit für ihre nothwendigsten Bedürfnisse Sorge getragen würde. Gestern in der Mittagsstunde begegnete man ihnen, als sie nach einer Volksküche geführt wurden, um dort gespeist zu werden. Wahrscheinlich werden sie, mit Reisegeld versehen, in ihre Heimath zurückbefördert werden.

Koblenz, 4. November. Das „Koblenzer Tageblatt“ schreibt: „Nicht geringes Aufsehen erregte die gestern Vormittag erfolgte Verhaftung zweier hiesiger Bürger, welche darum geschehen sein soll, weil sich jetzt Indicien herausgestellt, daß die Beiden den vor 3 bis 4 Jahren in dem bekannten Etablissement „Texas“ dahier ausgebrochenen großen Brand veranlaßt hätten. Die Untersuchung wird wohl bald feststellen, ob und wie viel Begründetes an diesem Verdachte ist.“

Kettwig, im Kreise Koblenz, 5. November. Ein Bergmann, welchem vor 25 Jahren das Schicksal widerfuhr, in dem hiesigen Braunkohlen-Bergwerke durch Einstürzen des Schachtes begraben, nach einem dreitägigen Aufenthalt in einem Nebenschachte aber durch vielfältige Anstrengung errettet zu werden, hatte heute Mittag das Unglück, mit einem Mitarbeiter in einer Thongrube nahe bei dem hiesigen Orte verschüttet zu werden. Nach einkündigter Rettungsarbeit durch Anlage eines neuen Schachtes an der Unglücksstelle, wurde Seitens des einen oder beider Verunglückten der Ruf vernommen, daß man an dem Fördereisen keine Operation vornehmen solle, und so ist denn die Aussicht vorhanden, daß möglicher Weise Beide gerettet werden. Leider ist in fünf anderen Fällen in den Thongruben bei Mülheim und Kärlich während der letzten 8 Jahre jedesmal der Tod erfolgt. — Nachschrift. 6. November, Morgen 7 Uhr. Nach außerordentlichen Anstrengungen ist es gelungen, den einen der Verunglückten in verlossener Grube zu retten; der zweite ist jetzt mit dem Oberleibe freigelegt, weshalb zur Beseitigung des Unterleibes ein neuer Schacht angelegt werden muß.

Lübbek (Westfalen). Am 29. Oktober hatten wir ein schweres Gewitter. Der Müller Bremer, der gerade vor seiner Thür stand, wurde vom Blitze getödtet.

Aus Zwickau, 4. November, wird berichtet: „Die Tochter des Bürgermeisters W. in S. war vor Kurzem des Abends beschäftigt, sich mit Benzin ein Paar Handschuhe zu waschen und hatte dieselben zu diesem Behufe angezogen. Ein Geräusch vor der Thür veranlaßte sie, das Licht zu nehmen und hinauszugehen, wobei plötzlich das sehr flüchtige und brennbare Benzin an den Handschuhen vom Lichte Feuer fängt, und im Nu stehen beide Hände in hellen Flammen. Das unglückliche Mädchen, allein im Zimmer, stürzt mit brennenden Händen hülflos zur Thür hinaus; die herbeieilende Magd ist aber so erschrocken, daß noch ein Zeitraum vergeht, ehe sie im Stande ist, mit einem Kübel Wasser den Brand zu löschen. Nach Aussage des Arztes war die Verbrennung so bedeutend, daß nur äußerst wenig daran fehlte, eine Amputation beider Hände nicht umgehen zu können. Also Vorsicht mit dem Benzin, welcher in letzter Zeit sehr in Aufnahme gekommen ist und dessen leichte Entzündbarkeit vielen gar nicht bekannt ist.“

— Der Abfluß des Silbers von Europa nach Asien hat früher ziemlich stark stattgefunden, aber, wie die Preischriften der Goldmänner statistisch nachweisen, fast ganz aufgehört. Die Abfuhr nach Asien betrug im Jahre 1857 an 3 1/2 Millionen Thaler Gold und an 134 Millionen Thaler Silber; im Jahre 1859 an 6 Millionen Thaler Gold und 109 Mill. Thaler Silber; im Jahre 1864 an 46 Millionen Thaler Gold und 113 Millionen Thaler Silber; in den letzten Jahren jedoch hat sich dies wesentlich geändert. Die Asiaten nehmen jetzt gern Gold. Im Jahre 1865 betrug dieser Abfluß nach Asien schon 29 Mill. Thlr. Gold und nur 65 Millionen Thaler Silber; im Jahre 1866 betrug der Abfluß 19 Millionen Thaler Gold und nur 47 Millionen Thaler Silber, und im Jahre 1867 stellte sich das Verhältniß fast ganz gleich; es betrug die Abfuhr an 11 Millionen Thaler Gold und

nur etwas über 13 1/2 Millionen Thaler Silber. Die Herren Goldmänner machen gerade diesen letzten Umstand geltend, um das Sinken des Silberwerthes zu beweisen, und weil dies der Fall sei, gegen Silberwährung zu agitiren.

— (Geflügelte Worte.) Man schreibt aus Paris: Während einer der letzten Vorstellungen von „Eunanie und die beiden Greise“ im Gymnase hörte ich Jemanden einer Dame auf die Frage, wer der Herr im Parquet sei, ganz ruhig antworten: Das ist der Marfiori der Madame X.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. November. Die Kommission zur Vorberatung der Gesetzesentwürfe, betr. die Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg und des ehemaligen Kurfürsten von Hessen ist heute gewählt und besteht aus folgenden Mitgliedern: Dr. Löwe (Vors.), Graf Bethusy-Huc (dessen Stellv.), v. Kardorff (Schriftf.), Lent (dessen Stellv.), v. Baldauf-Reichenstein, v. Seydewitz, Schröder (Königsberg), Dr. Birchow, Karsten, von Auerwald, Denys, v. Buddenbrock, v. Brandt, von Benda, Gneist (Marburg), zur Miede, Graf Willamowitz-Möllenhoff, Krieger (Posen), v. Vinde (Olben-dorff) und v. Bodelschwingh.

— Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet wahrscheinlich erst am Donnerstag statt.

— Eine Anzahl Breslauer Katholiken setzt eine Adresse an das Abgeordnetenhaus zur Unterzeichnung in Umlauf, in welcher gegen die Errichtung höherer konfessionsloser Unterrichtsanstalten Protest erhoben und dem Abgeordnetenhaus nichts Geringeres zugemuthet wird, als 1) dafür eintreten zu wollen, daß die städtische Verwaltung Breslau's endlich der berechtigten Forderung der Katholiken durch Errichtung einer katholischen Realschule 1. Ordnung entspreche, 2) überhaupt aber die auf Gründung öffentlicher konfessionsloser Unterrichts- und Erziehungsanstalten zielenden Anträge abweisen zu wollen.

Mainz, 9. November. Von der in mehreren Blättern verbreiteten Nachricht, es sei zwischen dem Königl. preuß. Kriegsministerium und der städtischen Verwaltung ein Uebereinkommen stipulirt worden betreffs eines Planes zur Erweiterung der Stadt, welcher eine Dislokation der Festungswerke nach sich ziehen würde, ist in unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

Stuttgart, 9. November. In der gestrigen Nacht ist der Güterzug bei der Station Geislingen verunglückt und total zertrümmert. Von den Beamten, welche den Zug begleiteten, sind einige getödtet, die andern schwer verwundet. Die Bahn ist unfahrbar.

Paris, 8. November. Der „Avenir National“ und die „Tribune“ sind heute Morgen wegen einer Aufforderung zur Subskription für ein Denkmal Baudin's mit Beschlagnahme belegt worden, weil in derselben eine Störung des öffentlichen Friedens und Erregung von Haß und Verachtung gegen die Regierung gefunden wird.

— Der „Moniteur“ sagt in einer Korrespondenz aus Berlin: „Die Thronrede des Königs von Preußen ist, in Uebereinstimmung mit der friedlichen Sprache der anderen Kabinette und der beruhigenden Tendenz, welche die hervorragenden Staatsmänner Englands und des Kontinents bei jeder Gelegenheit, sich öffentlich auszusprechen, befehlen, ein günstiges Zeichen für die allgemeine Weltlage.“

Madrid, 8. November. Die Regierung hat bestimmt, daß die Certificate über freiwillige Einzahlungen, welche nach dem 25. November fällig sind, ebenso wie die am 31. Dezember er. und am 1. Februar 1869 fälligen Coupons der Staatsschuld, als Zahlung bei der Subskription auf die National-Anleihe angenommen werden sollen.

— Der Finanzminister hat eine Verfügung erlassen, wonach die Regierung, um die Verpfändungen des früheren Gouvernements zu erfüllen, in Schatzscheinen, deren Emission vor Kurzem beschlossen worden ist, einen Spezialfonds zur Unterstützung von Eisenbahnbauten errichten wird und zwar in Höhe der Summe, welche für diesen Zweck von der vorigen Regierung erhoben und anderweitig verwandt ist. Außerdem sollen 15% derjenigen Summe, zu deren Erhebung die Regierung durch das Gesetz vom 11. Juli 1867 autorisirt ist, reservirt werden.

Wymouth, 8. November. Der Herzog von Edinburgh hat gestern auf der „Galatea“ seine Reise um die Welt angetreten. — Die preussische Korvette „Medusa“ ist in den hiesigen Docks einer Reparatur unterworfen.

— Das Hamburger Schiff „Palmerston“, Eigenthum des Herrn Rob. M. Sloman, mit 250 Passagieren von Hamburg nach Newyork bestimmt, ist led hier angelauten.

Kopenhagen, 8. November. Das hannoversche Schiff „Anne Marie“, Kapitän Boasfel, ist auf der Fahrt von Holslein nach Berwick, mit einer Ladung Delfschin, in der Nähe von Barde gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet, das Schiff mit der Ladung jedoch verloren.

— Der englische Schooner „Grace Home“ aus Port-Gordon, welcher sich mit einer Ladung Weizen auf der Fahrt von Stettin nach Dundee befand, ist von der englischen Brigg „Sally Gole“ angefallen worden und in den Hafen von Helsingör eingelaufen. — Der Klüverbaum des Schooners ist verloren und das Tauwerk desselben beschädigt; die Brigg hat keinen Schaden genommen.

Newyork, 29. Oktober. In New-Orleans ist die Ruhe wieder hergestellt. Gestern wurde eine Proclamation veröffentlicht, in welcher die Bevölkerung

aufgefordert wird, sich aller politischen Demonstrationen zu enthalten. — Aus Louisiana wird gemeldet, daß die Weißen sich bewaffnen, da die Feindseligkeiten zwischen denselben und den Negern zunehmen. — In Guatemala herrscht Hungersnoth.

Newyork, 8. November. Der Finanzminister McCulloch hat eine dreiprozentige temporäre Anleihe von 10 Millionen Dollars ausgegeben; er demontirt das Gerücht, daß die Regierung kürzlich Bonds verkauft habe.

Telegr. Depeschen der Stett. Zeitung. Petersburg, 9. Novbr. Die erste Sitzung der internationalen Konferenz betreffs Abschaffung der Sprenggeschosse ist verschoben worden. Als Motiv nimmt man an, daß zwischen den betheiligten Mächten Verhandlungen über eine Erweiterung des Programms angeknüpft seien.

Rio de Janeiro, 9. Oktober. Die Einnahme von Assumpcion wird stündlich erwartet. Man hat eine Refugiosirung mit Kanonenbooten unternommen, die von heftigem Feuer empfangen wurden. — Der amerikanische Admiral ist im Begriffe stromaufwärts zu gehen, um von Lopez Genugthuung zu fordern.

Breslau, 9. November. (Schlußbericht.) Weizen per November 63 Br. Roggen per Novbr. 50 1/2, per Novbr.-Debr. 49 1/2, per April-Mai 48 1/2. Raps per Novbr. 90 Br. Rübsl per Novbr.-Debr. 9 1/2, per April-Mai 9 1/2. Spiritus loco 15 1/2, per Novbr.-Debr. 15 1/2, per April-Mai 15 1/2. Zink ruhig.

Köln, 9. November. (Schlußbericht.) Weizen loco 7, per November 6. 2 1/2, per März 6. 3 1/2, per Mai 6. 5. Roggen loco 6, per Novbr. 5. 16 1/2, per März 5. 11, per Mai 5. 11 1/2. Rübsl loco 10 1/2, per Mai 10 1/2, per Oktbr. 11 1/2. Feinöl loco 11 1/2. Weizen und Roggen behauptet. Rübsl matt.

Hamburg, 9. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, auf Termine fest, pr. Novbr. 124 Br., 123 1/2 Gd., pr. Novbr.-Debr. 121 1/2 Br., 120 1/2 Gd., pr. Debr.-Januar 121 Br., 120 Gd., pr. April-Mai 120 1/2 Br., 119 1/2 Gd. Roggen loco unverändert, auf Termine höher, per Novbr. 96 Br., 95 Gd., pr. Novbr.-Debr. 94 Br., 93 Gd., pr. Debr.-Jan. 94 Br., 93 Gd., per April-Mai 94 Br., 93 Gd. Rübsl loco 19 1/2, per Mai 20 1/2. Rübsl fest. Spirit ruhig, loco 23 1/2. Hafer unverändert. Zink still.

Bremen, 9. November. Petroleum raffinirt flambard mithe loco 6.

Amsterdam, 9. Novbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert. Roggen loco unverändert, per März 205, per Mai 207. Rübsl loco 31 1/2, per Debr. 31 1/2, per Mai 32 1/2. Feinöl loco 30 1/2, per Debr. 29 1/2, per Mai 30 1/2. Raps loco 59. Rübsl pr. Herbst 1869 33 1/2.

Antwerpen, 9. November. (Schlußbericht.) Petroleum behauptet, weiße Type loco 52, per November 52, per Dezember 51.

Liverpool, 9. Nov. (Baumwollenmarkt.) Mibbling Upland 11 1/2, Orleans 11 1/2. Fair Egyptian 11 1/2. Dhollerah 8 1/2, Broach 8 1/2, Demra 8 1/2, Madras 7 1/2, Bengal 7 1/2, Smyrna 8 1/2, Pernam 11 1/2.

London, 9. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Hafer, behauptet kaum Preise vom letzten Montag. Im fremden Weizen beschränkt sich das Geschäft auf russische Qualitäten. Gerste mäßig, Geschäft. Hafer fest. Mehl etwas billiger.

Börsen-Berichte.

Berlin, 9. November. Weizen loco ohne Umsatz, Termine höher bezahlt. Für Roggen auf Termine bestand heute guter Kaufsfluß und war namentlich 8 Abwärts-Lieferung beliebt, wofür vielseitige Kaufordres aus dem Westen einliefen, die schnell eine Preissteigerung von ca. 1 1/2 pr. Wpl. hervorbrachten, während die anderen Sichten entsprechend nicht so beliebt und nur um ca. 1/2 pr. Wpl. gehoben wurden. Der Handel hierin war denn auch ziemlich reger. Loco-Waare mäßig zugeführt, aber auch eben so gefragt. Hafer loco und seine Güter gut zu lassen, Termine höher.

Auch für Rübsl waren mehrseitige Kaufordres zu effectuiren, die nur zu höheren Preisen Befriedigung gefunden. Spiritus verlorse wie Roggen steigende Tendenz, indem auch hierfür gute Frage bestand. Die Besserung beträgt für nahe Lieferung ca. 1/2 R., für spätere Sichten ca. 1/4 R. gegen Sonnabend. Gef. 10,000 Ort.

Weizen loco 65-75 R. pr. 2100 Pfd. nach Qualität pr. November 64 1/2 R. nominell, Novbr.-Dezember 63 R. nominell, April-Mai 62, 1/2 R. bez. Roggen loco 55, 1/2 R. pr. 2000 Pfd. ab Bahn bez., pr. November 55 1/2, 1/2 R. bez. n. Br., 1/2 Gd., November-Dezember 53 1/2, 1/2 R. bez., Dezember-Januar 52 1/2, 1/4 R. bez., April-Mai 52, 1/2, 1/4 R. bez., Mai-Juni 52 1/2, 53 R. bez. n. Br.

Gerste, gr. u. kl., a 45-57 R. pr. 1750 Pfd. Hafer loco 32-36 R., galiz. 32, 33 R. ab Bahn bez., poln. 33 1/2, 34 R. ab Bahn bez., pr. November 33 1/2 R. bez., November-Debr. 32 R. bez., April-Mai 32 1/2 R. bez., 1/2 Gd.

Lebten, Nachschware 66-72 R., Futterwaare 58 bis 62 R.

Rübsl loco 9 1/2 R. Br., pr. November 9 1/2, 1/2 R. bez., Novbr.-Debr. 9 1/2, 1/2 R. bez., Dezember-Januar 9 1/2 R. bez., April-Mai 9 1/2, 1/4 R. bez., Mai-Juni 9 1/2, 1/2 R. bez.

Petroleum loco 7 1/2 R. bez., Novbr. 7 1/2 R. Br., November-Debr. 7 1/2, 1/4 R. bez., Debr.-Jan. 7 1/2 R. bez.

Spiritus loco ohne Faß 16 1/2 R. bez., pr. November 16 1/2, 1/2 R. bez., November-Dezember und Dezember-Januar 15 1/2, 1/2 R. bez. n. Br., 1/2 Gd., April-Mai 16 1/2, 1/2, 1/4 R. bez., Mai-Juni 16 1/2, 1/2 R. bez. n. Br., Juni-Juli 16 1/2, 1/2, 1/4 R. bez.

Fonds- und Aktien-Börse. Heute war die Haltung weniger animirt.

Wetter vom 9. November 1868.

Im Süden:	Im Osten:
Paris ... —, —	Danzig ... 6, 9 R
Brüssel ... 1, 0 Gd	Königsberg ... 4, 0 R
Triest ... 1, 0 W	Memel ... 5, 0 W
Köln ... 1, 0 W	Riga ... 4, 0 Gd
Münster ... 3, 0 W	Petersburg ... —, —
Berlin ... 4, 0 W	Moskau ... —, —
Stettin ... 5, 0 W	
Im Norden:	Im Westen:
Christianf. ... 0, 0 Gd	
Stockholm ... 1, 0 R	
Saparanta ... 10, 0 R	

Eisenbahn-Actien.	Prioritäts-Obligationen.	Prioritäts-Obligationen.	Preussische Fonds.	Fremde Fonds.	Bank- und Industrie-Papiere.
Districte pro 1867/68.	Aachen-Münster.	Magdeburg-Bitterfeld.	Freiwillige Anleihe.	Bayerische Anleihe 1866.	Berliner Kassen-Ver.
Aachen-Münster 0 4 29 1/2	do. II. Em. 4 82 1/2	do. 4 82 1/2	do. 4 96 1/2	do. 4 100 3/4	do. 4 155 1/2
Aachen-Riel 5 4 113 1/2	do. III. Em. 4 90 1/2	Niedersch.-Märk. I. 4 86 1/2	Staats-Anleihe 1859 4 95 1/2	do. 35 fl. 4 31 1/2	do. 4 119 1/2
Aachen-Rotterdam 5 1/2 4 96 1/2	Aachen-Münster 4 76 1/2	do. II. 4 83 1/2	do. 4 88 1/2	Bayerische Bräm.-Anl. 4 102 1/2	do. 4 74 1/2
Bergisch-Märkische 7 1/2 4 135 1/2	do. II. Em. 5 80 1/2	do. c. n. I. II. 4 86 1/2	Staats-Schuldsscheine 3 82 1/2	Boir. St.-Anl. 1859 4 96 1/2	do. 4 5 1/2
Berlin-Anhalt 13 1/2 4 197 1/2	Bergisch-Märkische I. 4 96 1/2	do. III. 4 82 1/2	Staats-Bräm.-Anl. 3 120 1/2	Braunschw. Anl. 1866 5 101 1/2	Braunschweig 6 1/2 4 109 1/2
Berlin-Güter St. 1 4 69 1/2	do. II. 4 92 1/2	do. IV. 4 94 1/2	Kurfürstliche Anleihe 1 57 1/2	Deffauer Bräm.-Anl. 3 96 1/2	Bremen 5 1/2 4 111 1/2
do. Stamm-Prior. 1 4 90 1/2	do. III. 3 77 1/2	Niedersch.-Märk. Zweigb. C. 5 99 1/2	Kurfürstliche Anleihe 3 80 1/2	Hamb. Pr.-Anl. 1866 3 43 1/2	Coburg, Credit 4 4 75 1/2
Berlin-Hamburg 9 1/2 4 167 1/2	do. Lit. B. 3 77 1/2	Ober-Schlesische A. 4 88 1/2	Berliner Stadt-Obl. 5 103 1/2	Lübeck Bräm.-Anl. 3 47 1/2	Danzig 5 1/2 4 106 1/2
Berlin-Potsd.-Magd. 16 4 195 1/2	do. IV. 4 91 1/2	do. B. 3 77 1/2	do. 4 96 1/2	Sächsische Anleihe 5 106 1/2	Darmstadt, Credit 6 1/2 4 100 1/2
Berlin-Stettin 8 4 130 1/2	do. V. 4 89 1/2	do. C. 4 84 1/2	do. 4 76 1/2	Schwedische Anleihe 5 111 1/2	Deffau, Credit 0 0 2 1/2
Bohm. Westbahn 5 5 68 1/2	do. VI. 4 87 1/2	do. D. 4 84 1/2	Börsehaus-Anleihe 5 101 1/2	Deffau, Metallanleihe 5 50 1/2	do. 11 5 168 1/2
Bresl.-Schw.-Freib. 8 4 115 1/2	do. VII. 4 84 1/2	do. E. 3 76 1/2	Kur. u. N. Pfandbr. 3 76 1/2	National-Anl. 5 55 1/2	do. 5 1/2 4 87 1/2
Brzeg-Neisse 5 1/2 4 98 1/2	do. VIII. 4 83 1/2	do. F. 4 91 1/2	do. neue 4 86 1/2	1854er Rente 4 70 1/2	do. 8 4 117 1/2
Elb.-Hamb. 8 1/2 4 125 1/2	do. Dort.-Schw. I. 4 84 1/2	do. G. 4 90 1/2	Österr.-Pfandbr. 3 78 1/2	Credit-Rente 1 82 1/2	Disconto-Comm. 8 4 118 1/2
Elb.-Hamb. (Wißb.) 4 1/2 4 113 1/2	do. II. 4 89 1/2	Deffau-Anleihe 3 266 1/2	do. 4 85 1/2	1860er Rente 5 77 1/2	Eisenbahngesellsch. 12 1/2 4 147 1/2
do. Stamm-Prior. 4 1/2 4 110 1/2	Berlin-Anhalt 4 91 1/2	do. neue 3 260 1/2	do. 4 90 1/2	1864er Rente 5 58 1/2	Genf, Credit 1 4 20 1/2
do. 5 5 110 1/2	do. 4 95 1/2	do. 4 1 1/2	Pommersche Pfandbr. 3 75 1/2	1864er St.-Anl. 5 60 1/2	Gera 5 1/2 4 94 1/2
Elb.-Hamb. 9 1/2 5 91 1/2	do. Lit. B. 4 94 1/2	do. St. gar. 3 1 1/2	do. neue 4 84 1/2	Italienische Anleihe 5 54 1/2	Gotha 5 1/2 4 90 1/2
Elb.-Hamb. 1 1/2 4 48 1/2	Berlin-Hamb. I. Em. 4 90 1/2	do. III. Em. 58/60 4 90 1/2	Possensche Pfandbr. 4 85 1/2	Russ.-engl. Anl. 1862 5 86 1/2	Hannover 4 4 85 1/2
Elb.-Hamb. 9 1/2 4 158 1/2	do. II. Em. 4 90 1/2	do. 1862 4 90 1/2	do. 3 1 1/2	Russ. Pr.-Anl. 1864 5 118 1/2	Hörsing, Credit 11 1/2 4 102 1/2
Magdeburg-Halberst. 13 4 155 1/2	Berlin-Potsd.-Magd. A. B. 4 87 1/2	do. v. St. gar. 4 96 1/2	do. 4 85 1/2	Hamb. Pr.-Anl. 1866 5 114 1/2	Oppoth. (D. Hübner) 4 1/2 4 112 1/2
Magdeburg-Leipzig 18 4 219 1/2	do. C. 4 84 1/2	Rhein-Nahe-Bahn 4 92 1/2	Sächsische Pfandbr. 4 82 1/2	Russ.-poln. St.-Obl. 4 67 1/2	Erste Pr. Hypoth.-G. 4 1/2 4 112 1/2
do. 4 4 91 1/2	Berlin-Stett. I. Em. 4 83 1/2	do. II. 4 92 1/2	Schlesische Pfandbr. 4 80 1/2	Part.-Obl. 500 fl. 4 87 1/2	Königsberg 6 1/2 4 107 1/2
Elb.-Hamb. 8 1/2 4 137 1/2	do. II. Em. 4 83 1/2	Mosko-Rjasan 5 87 1/2	Lit. A. 4 1 1/2	Amerikaner 6 79 1/2	Leipzig, Credit 7 1/2 4 104 1/2
Medienburger 2 1/2 4 74 1/2	do. III. Em. 4 83 1/2	Rjasan-Koslow 5 82 1/2	Westpreuss. Pfandbr. 3 75 1/2	Amsterdam kurz 2 142 1/2	Meiningen, Credit 7 1/2 4 98 1/2
Münster-Hamm 4 4 88 1/2	do. IV. Em. 4 83 1/2	Ruhrodt-Cref. K. G. 4 90 1/2	do. 4 82 1/2	Bamberg kurz 2 151 1/2	Minerva Bergw. 0 5 32 1/2
Niedersch.-Märkische 4 4 87 1/2	Breslau-Freiburg 4 1 1/2	do. II. 4 82 1/2	do. neue 4 90 1/2	do. 2 Mon. 2 150 1/2	Moskau, Credit 5 1 17 1/2
Niedersch.-Märkische 3 1/2 4 82 1/2	do. 4 1 1/2	do. III. 4 89 1/2	do. neue 4 90 1/2	London 3 Mon. 2 6 23 1/2	Norddeutsche 7 1/2 4 124 1/2
Nordbahn, Fr.-Wißb. 1 4 75 1/2	do. 4 1 1/2	Schlesische Pfandbr. 4 83 1/2	Kur. u. Neum. Rentbr. 4 91 1/2	Paris 2 Mon. 2 81 1/2	Oesterreich, Credit 7 1/2 4 143 1/2
Ober-Sch. Lit. A. u. C. 13 1/2 3 191 1/2	do. 4 1 1/2	Stargard-Posen 4 83 1/2	Pommersche 4 81 1/2	Wien Oester. St. 3 4 87 1/2	Posen 5 1/2 4 102 1/2
do. Lit. B. 13 1/2 3 172 1/2	do. 4 1 1/2	do. II. 4 1 1/2	Possensche 4 88 1/2	do. 2 Mon. 4 86 1/2	Preuss. Bank-Antheile 8 1/2 4 151 1/2
Deffau-Kranz Staatsb. 8 1/2 5 157 1/2	do. 4 1 1/2	do. III. 4 1 1/2	Possensche 4 88 1/2	Angsb. 2 Mon. 4 56 24	Ritterchaftl. Priv. 4 1/2 4 87 1/2
Oppeln-Zarnowitz 1 5 78 1/2	do. 4 1 1/2	Schlesische Pfandbr. 4 87 1/2	Preussische 4 89 1/2	Leipzig 8 Tage 4 99 1/2	Rothsch. 6 1/2 4 113 1/2
Rheinische 7 1/2 4 118 1/2	do. 4 1 1/2	do. IV. Em. 4 96 1/2	Westpreuss.-Rhein. 4 91 1/2	do. 2 Mon. 4 99 1/2	Sächsische 7 1/2 4 116 1/2
do. Stamm-Prior. 7 1/2 4 118 1/2	Cosel-Oberb. (Wißb.) 4 82 1/2	Fr. Bkn. m. R. 99 1/2	Schlesische 4 91 1/2	Frankfurt a. M. 2 Mon. 3 56 24	Schlesische Bankver. 7 1/2 4 116 1/2
Rhein-Nahe-Bahn 0 4 26 1/2	do. III. Em. 4 83 1/2	do. ohne R. 99 1/2	Dollars 1 12 1/2	Petersburg 3 Wochen 6 92 1/2	Thüringen 4 4 72 1/2
Russische Eisenbahn 5 5 82 1/2	do. IV. Em. 4 83 1/2	Deff.-M. St. B. 87 1/2	Napoleons 5 12 1/2	do. 3 Mon. 6 91 1/2	Ungarn 8 1/2 4 111 1/2
Stargard-Posen 4 1/2 4 94 1/2	do. 4 83 1/2	Russ. Bantn. 83 1/2	Romano 112 1/2	Warschau 8 Tage 6 83 1/2	Weimar 4 1/2 4 88 1/2
Schlesische Bahnen 6 1/2 5 108 1/2	Galiz. Ludwigsbahn 5 83 1/2	do. 4 93 1/2	Sovereigns 6 24 1/2	Bremen 8 Tage 3 110 1/2	Gen.-Bl. (Schäfer) 7 4 102 1/2
Schlesische Eisenbahn 8 1/2 4 141 1/2	Femberg-Gerznow 5 66 1/2				
Schlesische Eisenbahn 8 1/2 5 58 1/2	Magdeburg-Halberstadt 4 93 1/2				
Schlesische Eisenbahn 8 1/2 5 58 1/2	do. 4 93 1/2				

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräul. Christiane Peters mit Herrn Heinrich Kühle (Stralsund). — Fräul. Elise v. Ischammer mit Herrn Wilhelm Ottow (Stolp-Belgard).
Verheiratet: Premier-Lieutenant Laube mit Fräulein Gustava Sievert (Stralsund).
Geboren: Eine Tochter: Herrn J. Sandhop (Erfurt-Berstadt).
Gestorben: Frau Karolina Dahn geb. Dasing (Stralsund). — Fräul. Catharina Engelhardt (Stralsund).

Außerordentliche Stadtverordneten-Versammlung.
Am Donnerstag, den 12. d. Mts., Nachmittag 5 1/2 Uhr.
Tagesordnung.
Öffentliche Sitzung:
Vorlage die Genehmigung der Bauausführung der Ober- und unteren Brücke über die Erweiterung der Barnitz-Thor-Passage nebst Brücke und der Herstellung einer neuen Verbindung der Stadt mit dem Central-Bahnhof betreffend. — Bewilligung einer Mehrausgabe für Handarbeitshunden an einer städt. Schule — Mittheilung betreffend die Anlage einer 2. Freitreppe am Kirchplatz. — Neuwahlreiser mehrerer Armenpfleger. —
Nichtöffentliche Sitzung.
Bewilligung von Unterstufungen.
Stettin, den 9. November 1868. **Saunier.**

Bekanntmachung.
Die künftige Collaboratorin (hiesiger Königl. und Stadt-Schultheissin), mit welcher ein Gehalt von jährlich 450 M. verbunden ist, kommt zum 1. April l. J. zur Erledigung. Kandidaten des höheren Schulamts, welche in den alten Sprachen die facultas für die oberen Klassen besitzen, wollen ihre Bewerbungsfälle, unter Beifügung ihrer Zeugnisse, auch denjenigen über ihre bisherige Lehrthätigkeit, baldigst an uns richten.
Das Marienstifts-Oratorium.
Weißdorn-Pflanzen zu Hecken-Anlagen
H. Gärtner **Böge** in Gramzow u. M. Auch lege ich die Hecken selbst an, wenn es verlangt wird.

Stettin-Wollin-Cammener Dampfschiffahrt.
Die Personen-Dampfschiffe
Die Diemenow, Misdroy, Capt. Laß, Capt. Ruth, Wolliner Greif, Capt. Radmann,
fahren der vorgedruckten Fahrpläne wegen von Montag, den 2. November an, bis auf Weiteres täglich (Sonn- und Feiertagen ausgenommen) wie folgt:
von Stettin: 12 Uhr Mittags,
Camm: 9 1/2 Uhr Morgens.
Wollin: 11 Uhr Vormittags.
Frachtgüter müssen bis spätestens 11 Uhr Vormittags zur Verladung gebracht werden.
J. F. Braeunlich,
Dampfschiffsbauwerk Nr. 2.

Auction.
Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am 10. November cr., Vormittags von 9 1/2 Uhr ab, im Kreis-gerichts-Auktions-Lokal: mahagoni und birken Möbel darunter ein Cylinder Bureau, zwei Schreibpulte, Kleiderstühle, Leinwand, herfschaftliche und Gesinde-Betten, Haus- und Küchengeräth,
um 11 Uhr: Gold- und Silberfachen,
um 11 1/2 Uhr: ca. 300 Porter-Flaschen, ein großes Fischeisen, ca. 1 Centner Salz, eine Geige,
um 12 Uhr: ein Repetitorium mit Zubehör,
meistbietend gegen gleich baar. Zahlung verkauft werden.
Hauff.
Sinfonie-Concert
von **Fr. Orlin.**
Heute, Dienstag, den 10. November im großen Saale des Schützenhauses.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée à Person 5 Gr.

Aufruf an alle Patrioten.

Nachdem den im Feldzuge 1866 gefallenen Vaterlandskriegern allerorts durch entsprechende Denkmale ein ehrenvolles Andenken gesichert worden ist, erscheint es als eine ernste Pflicht, auch den in Leipzig an ihren Wunden und den Folgen der erlittenen Strapazen dahingeschiedenen Kriegern der Preussischen Armee durch Errichtung eines würdigen Denkmals diejenige Anerkennung zu zollen, deren sie sich als tapfere Söhne ihres Vaterlandes würdig gezeigt haben.

Es bedarf der Abtragung dieser Ehrenschuld um so mehr, als die Ruhestätten dieser Braven im grellen Gegensatz zu denen der hier bestatteten Oesterreicher und deren Verbündeten, nicht nur jeden Schmutz entfernen, sondern sich sogar in einem sehr verwerflichen Zustande befinden.

Der Norddeutsche Krieger-Verein in Leipzig, der sich in erster Reihe berufen fühlt, die Verwirklichung der Idee eines Denkmals, anzustreben, glaubt deshalb keine Festbühne zu thun, wenn er die geehrten Patrioten hiermit ergebet, ihn durch Geldbeiträge in seinem Vorhaben zu unterstützen. — Der genannte Verein, der bereits durch Sammlung der erforderlichen Mittel thätig gewesen ist, giebt sich der Hoffnung hin, durch thätige Unterstützung aller Vaterlandsfreunde bald in den Stand gesetzt zu sein, mit der Errichtung des Denkmals beginnen zu können.

Die Redaktion dieses Blattes hat sich bereit erklärt, Geldbeiträge in Empfang zu nehmen und wird gebeten, solche an dieselbe abzuliefern. Betrag und Namen der verehrten Geber werden f. Z. bekannt gemacht werden.

Das Comité des Norddeutschen Krieger-Vereins.

Grote'sche Ausgabe in 8 bis 9 Lieferungen à 15 Sgr.

Schiller's Gedichte

Illustrirte Pracht-Ausgabe.
Die erste Lieferung ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Das inserierende Publikum wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, dass Inserate aus ganz Deutschland, Oesterreich und der Schweiz in der

„Indépendance belge“

nur dann Aufnahme finden, wenn uns dieselben durch unsere alleinigen Vertreter, die Herren

Haasenstein & Vogler.

Annoncen-Expeditionen in Hamburg, Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig, Wien und Basel übermittelt werden.

Die Administration der „Indépendance belge“.

Die Waldschutzfrage.
I. Die Abnahme der Waldungen.
Die Waldungen in ihrer großen Ausdehnung gehören der grauen Vorzeit und dem Zeitalter der Romantik an, wo die Jagd noch zu den vornehmsten und vorzüglichsten Privilegien des freien Mannes und des Ritters zählte, wo selbst zarte Frauen ihren Falken steigen ließen und sich allen Genüssen des Waldwerks hingaben. An die Stelle der Romantik ist der Materialismus der Neuzeit getreten und er droht, dem Walde denaraus zu machen. Die Klage über die Abnahme der Waldungen ist nicht mehr ganz neuen Datums. Bereits im Ausgang des letztverflossenen Jahrhunderts findet sich der geist- und gemüthvolle Jean Paul, in dessen Schriften sich eine so warme, innige Empfindung für die Schönheiten der Natur bekundet, zu einem beifühenden Ausfall auf die schlechte Bewirthschaftung der Forsten in Deutschland veranlaßt.
„Seht, da mehr Wälder verkohlen, als nachwachsen, ist das einzige Mittel dagegen, daß man das Klima selber einheize und in einen großen Ofen, Darr- und Feldofen umsetze, um die kleinen zu ersparen und dies Mittel haben schon längst alle gute forstgerechte Kammern ergriffen, die vor allen Dingen die Frostmaterie,

die Wälder austrotten, die voll Nachwinter stehen. Wenn man bedenkt, wie sehr schon das jetzige Deutschland gegen das von Tacitus maggarte absteht, bloß durch das Licht der Wälder ausgewärmt, so kann man leicht schließen, daß wir doch endlich einmal zu einer Wärme, wo die Luft unsere Wildschur ist, gelangen werden, so bald es ganz und gar kein Holz mehr giebt.“
Wer sich genauer mit der vorliegenden Frage beschäftigt und alle die Nachteile einer allgemeinen Entwaldung erwogen und ins Auge gefaßt hat, der wird nicht umhin können, dagegen aufzutreten. Aber schwer ist es gegen die Zeitrichtung anzukämpfen, gegen Gewinn-sucht und Habgier. Unaufhaltsam fallen die prächtigen Waldungen unter der Art des größten Zerstörers der Welt — des Menschen. So lange man sich darauf beschränkt, wirklich guten, fruchtbaren Waldboden in Acker umzuwandeln, mag dies vom agromonischen Standpunkte aus gerechtfertigt erscheinen, da in der That der durch den Anbau von Getreide erzielte Gewinn die Erträge des Holzes übersteigt, ganz unversehentlich aber ist es, wenn man neuerdings namentlich auch in unserer Provinz auf geringere und leichtere Boden wachsende Holzbestände ausrodet und das so gewonnene Terrain

zu landwirthschaftlichen Zwecken verwendet. Ein gut gepflegter Wald wirkt hier nach der Ansicht bedeutender Lands- und Forst-Wirthe eine höhere Rente ab, wie sie durch Ackerbau erzielt wird, umso mehr als die Holzpreise von Jahr zu Jahr sich steigern und auch die Absatzverbindungen immer günstiger werden. Man war lange Zeit der Hoffnung, auch dem leichten, unergiebigen Boden durch den Anbau der Lupine die höchsten Erträge abzulocken. Vielfältige Erfahrungen haben jedoch ergeben, daß die Lupine nur bei feuchter, günstiger Witterung auf unfruchtbarem Boden gut fortkommt, sonst aber auch kräftige, gut kultivirte Acker liebt.
Zwar wird in allen hochkultivirten Ländern der Wald bedeutend abnehmen schon aus volkswirthschaftlichen Gründen: „Ein gegebenes Kapital, in Form von Bäumen auf dem Stamm gelassen, vergrößert sich mit Ausnahme der frühesten Jahre durch den natürlichen Zuwachs bei weitem langsamer, als wenn es zu Gelde gemacht und zinsbar verliehen wäre.“ (Roscher, System der Volkswirtschaft). Dazu kommt die Zerstückelung des großen Grundbesitzes, die immer mehr um sich greifende Parzellirung der Güter und Bauerhöfe. Gerade die großen, vermögenden Landbesitzer sind am ersten im Stande, ihr Kapital in Waldungen anzulegen,

ihr Reichthum gestattet es ihm, den, freilich erst nach vielen Jahren bedeutenden, Ertrag ihrer Forsten abzuwarten, während der Waldbau bei kleineren Parzellen wenig lohnend, oft geradezu wirthschaftlich unmöglich ist. Je kleiner ein Grundstück, um so verhältnismäßig theurer wird es auch bezahlt, um so mehr ist der Besitzer angewiesen, es so hoch als irgend möglich zu nützen. Es macht sich daher in vielen Fällen ein nur für den Augenblick sorgender Raubbau in der Waldbenutzung haltend, der viel eher zu fürchten und dessen Schaden viel schwerer zu heilen ist als bei der Feldbenutzung (Roscher). Während früher die Güter lange in einer Hand blieben, von Vater auf den Sohn sich vererbten, der letztere mit Ehrfurcht und kindlicher Pietät das begie und pflegte, was von einer ihm so theuren Hand großgezogen und oft mit so vieler Mühe und so großen Schwierigkeiten angelegt worden, wechseln jetzt die Grundstücke ihre Besitzer in wenigen Jahren oft zu mehreren Malen. Die Güter sind zu einer Handelsware geworden und damit auch die Waldbestände derselben dem kraßesten Materialismus überliefert. (Fortsetzung folgt).

Polizei-Reglement und Tarif für das Droschkenfuhrwesen in Stettin.

Stettin, den 6. November 1868.

Unter Aufhebung des Polizei-Reglements für das hiesige Droschkenfuhrwesen nebst Tarif vom 8. August d. J. wird für den Polizei-Bezirk der Stadt Stettin auf Grund der §§. 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung rüchlich des Droschkenfuhrwesens verordnet, was folgt:

I. Droschkenfuhrwerksbetrieb im Allgemeinen.

§. 1.

Wer Droschken zu Jedermanns Gebrauch öffentlich stellen will, bedarf hierzu einer, auf seine Person lautenden polizeilichen Konzeption, in welcher die Anzahl und die Nummern der in Betrieb zu setzenden Droschken genau bezeichnet sein müssen.

§. 2.

Die polizeiliche Konzeption wird nur dem Eigentümer der Droschke erteilt und verliert sofort ihre Gültigkeit, wenn der Konzeptionar sein Eigentumsrecht an der Droschke verliert.

Auch erlischt die Konzeption, wenn eine Droschke wegen Unbrauchbarkeit oder Bedarfs Reparatur außer Betrieb gesetzt werden muß und innerhalb acht Wochen nicht wieder in Betrieb gestellt, oder durch eine neue ersetzt wird.

§. 3.

Der Konzeptionar darf weder mehr, noch weniger Droschken in Betrieb setzen, als in der Konzeption angegeben sind.

Muß eine Droschke Bedarfs der Reparatur außer Betrieb gesetzt werden, so muß dem Polizei-Inspektor resp. dessen Vertreter hiervon spätestens innerhalb 24 Stunden Anzeige gemacht werden.

§. 4.

Den Fuhrherren ist gestattet, während der Dauer der Reparatur einer Droschke, eine sogenannte Reserve-Droschke in Fahrt zu setzen; doch muß letztere allen, in diesem Reglement in Bezug auf Droschken gestellten Anforderungen genügen und mit der Nummer derjenigen Droschke versehen sein, für welche sie eingestellt ist. Von der Inhaberschaft einer Reserve-Droschke ist dem Polizei-Inspektor vorher Anzeige zu machen.

II. Beschaffenheit der Fuhrwerke.

§. 5.

Die Wagen müssen haltbar, von gefälligem Aussehen, bequem und in gutem Zustande, innen und außen rein, gut lackiert und mit einem reinlichen, ausdauernden, nicht auffällig gefärbten Anstrich versehen sein. Sie müssen in Federn hängen, ein Vorberverdeck mit Vorder- und Seitenfenstern, und Tritte haben, welche ein bequemes Ein- und Aussteigen gestatten.

Die Wagenbüchsen müssen gut schließen und von innen und außen bequem zu öffnen sein. — Das Oberdeck der Droschke muß von der Oberseite der Sitze mindestens 3' 9", die Seitenwände des Wagenkastens in der Mitte mindestens 3' 3" und die Rückwände der Sitze des Wagenkastens mindestens 4' von einander entfernt sein.

In der Mitte der Rücklehne jedes Fuhrwerks muß der von der Polizei-Direktion aufgestellte, gültige Tarif befestigt sein. Derselbe muß stets in reinlichem und leserlichen Zustande erhalten werden.

§. 6.

Der Fuhrherr ist verpflichtet, jede Droschke, die er in Betrieb setzen will, vorher mit der ihm im Konzeptionsbezeichnung Nummer, und zwar außerhalb hinten und zu beiden Seiten des Wagenkastens, versehen zu lassen.

Die Nummer muß aus 4 Ziffern bestehen und auf blauem Felde ausgeführt sein.

Die Reserve-Droschken müssen, unter der Nummer, nach mit den Buchstaben R. W., ebenfalls in weißer Farbe auf blauem Felde, bezeichnet sein.

§. 7.

Bei Schlittenbahnen können statt der Droschken, Schlitten aufgeführt werden. Ein solcher muß dann aber mit der korrespondierenden, (in weißer Farbe auf blauem Felde ausgeführten) Nummer derjenigen Droschke, für welche er in Fahrt gesetzt wird, bezeichnet sein.

§. 8.

Keine Droschke, kein Schlitten oder dieserbetwegen, darf früher in Betrieb gesetzt werden, als bis ein solches Fuhrwerk von dem Polizei-Inspektor geprüft und für brauchbar befunden worden ist.

III. Beschaffenheit der Pferde und des Geschirrs.

§. 9.

Die Droschkenpferde müssen gehörig eingefahren, frei von schädlichen Fehlern und so kräftig sein, daß sie eine auch bergan im Schritt mit Leichtigkeit ziehen können.

Die Geschirre müssen dauerhaft und zweckentsprechend sein; Pferde und Geschirre aber stets reinlich gehalten werden.

Droschken, welche mit Pferden bespannt sind, die den vorstehenden Anforderungen nicht entsprechen, sind durch die Polizei-Beamten ohne Weiteres von der Straße zu entfernen.

IV. Pflichten der konzeptionierten Droschken-Besitzer.

§. 10.

Die Droschkenbesitzer sind verpflichtet, jede Veränderung ihrer Wohnung, der Stallung der Pferde und des Aufbewahrungs-Ortes der Droschken resp. Schlitten binnen 24 Stunden nach der erfolgten Veränderung dem Polizei-Inspektor anzuzeigen.

§. 11.

Zum Fahren der Droschken resp. Schlitten dürfen nur solche Fuhrherren resp. Schlittenbediener, welche mit einem polizeilichen Erlaubniszeichen (Fuhrschein) versehen sind, den Fuhrherr seine Droschke selbst fahren, so daß er den von der Polizei-Direktion an die Droschken-

kutscher gestellten Anforderungen genügen und ist allen in diesem Reglement, in Bezug auf die Droschkenkutscher gegebenen Bestimmungen unterworfen.

§. 12.

Jeder Droschkenbesitzer hat über seine Kutscher ein Register zu führen, aus welchem zu jeder Zeit der Vor- und Zunahme, das Alter, der Geburtsort, die Wohnung, sowie das Datum und die Nummer des polizeilichen Fuhrscheins derselben, auch die Nummer derjenigen Droschke, welche ein jeder Kutscher an jedem Tage gefahren hat, resp. fährt, ersicht werden kann. Dies Register muß auf Erfordern jedem Polizei-Beamten vorgelegt werden.

§. 13.

Ein jeder Droschkenbesitzer muß dafür sorgen, daß der Fahrer seiner Droschke in der im §. 32 bezeichneten Art gekleidet ist.

§. 14.

Die Droschkenbesitzer sind verpflichtet, ihre Droschken in der Zeit vom 1. April bis 30. September täglich von Morgens 7 Uhr bis Abends 11 Uhr, und in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 11 Uhr zur Benutzung des Publikums auf der Straße zu stellen resp. im Betriebe zu erhalten. Bedarfs der Fütterung wird jedoch gestattet, in der Mittagzeit die Droschken, nach einem von dem Polizei-Inspektor festzustellenden Turnus 2 Stunden außer Fahrt zu setzen.

§. 15.

Die zur Nachtzeit benutzte Droschke kann am nächsten Morgen zwei Stunden später als gewöhnlich in Fahrt gesetzt werden.

Behinderungen der rechtzeitigen Ausfahrt der Droschken müssen dem betreffenden Reider-Polizei-Kommissarius sofort angezeigt werden.

Unbespannte Droschken auf der Straße stehen zu lassen, oder dieselben sogar auf der Straße zu reinigen ist unter allen Umständen unzulässig und strafbar.

§. 16.

Jeder Droschkenbesitzer ist verpflichtet, seine Droschke, während der Nachtzeit kurz vor Anlauf der Eisenbahnzüge, nach einer von dem Polizei-Inspektor festzustellenden Reihenfolge, zur Benutzung des Publikums, am Bahnhofsgelände zu stellen.

Auf besondere Vorher-Bestellung müssen die Droschken zu jeder Zeit, auch während der Nacht in Fahrt gestellt werden und ist der Droschkenfuhrherr oder der Droschkenkutscher, je nachdem die Bestellung auf diesen oder jenen ergangen ist, für das pünktliche Erscheinen zur Zeit und am Orte der Bestellung verantwortlich und gelten auch für diese Zeit die in diesem Reglement vorgeschriebenen Bestimmungen.

Zum Beweise der Annahme einer Vorher-Bestellung muß der Fuhrherr oder Kutscher dem Bestellen eine Fahrmarke zu 5 Sgr. mit dem Datum des Tages, an welchem die Fahrt geleistet werden soll, beibehalten. Diese Fahrmarke ist vom Besteller sofort bei der Vorherbestellung zu bezahlen.

Der Droschkenbesitzer muß seine Kutscher, und wenn er selbst eine Droschke fährt, sich selbst mit der nötigen Anzahl Fahrmarken versehen.

Die Fahrmarken müssen aus reinem weißen Papiere bestehen, und auf derselben die Nummer der Droschke, der Fahrpreis und der Tag der Gültigkeit verzeichnet sein.

§. 17.

Von den sämtlichen Fuhrherren ist im Dezember jeden Jahres für das nächstfolgende Jahr ein aus fünf Mitgliedern bestehender Vorstand zu wählen.

Die ausstehenden Vorstandsmitglieder können zu jeder Zeit wieder gewählt werden.

Der Vorstand hat gemeinschaftliche, den Droschkenfuhrwerksbetrieb betreffende Angelegenheiten zu beraten, die von der Polizei-Direktion zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffenen Einrichtungen nach besten Kräften auszuführen zu bringen, und die in Bezug auf die Publikationen auf das Droschkenfuhrwesen entstehenden Kosten auf alle Droschkenbesitzer verhältnismäßig zu verteilen.

Alle Droschkenbesitzer und Droschkenkutscher müssen den Anweisungen der Vorstandsmitglieder, sofern sie den Droschkenbetrieb betreffen, unweigerlich Folge leisten.

V. Pflichten der Droschkenkutscher.

§. 18.

Die Führung einer Droschke darf ein Kutscher resp. Fuhrherr erst dann übernehmen, wenn er einen auf seinen Namen lautenden Fuhrschein von dem Polizei-Inspektor erhalten hat.

§. 19.

Unverwundenen mit äußeren Schaben befallenen, des Fahrens und der Droschke unkundigen oder dem Trunke oder der Berausung ergebenen Personen werden Fuhrscheine nicht erteilt.

§. 20.

Der Fuhrschein wird den Kutschern resp. Droschkenbesitzern ohne Weiteres entzogen, wenn sie den bei Ertheilung desselben angenommenen Voraussetzungen nicht entsprechen.

Die Entziehung des Fuhrscheins ist an die Formen der Vorschriften des Gewerbegesetzes nicht gebunden.

§. 21.

Der Droschkenkutscher muß von jeder Veränderung seiner Wohnung, demjenigen Fuhrherren, dessen Droschke er fährt, sofort Mitteilung machen.

§. 22.

Der Fahrer einer Droschke muß während der Ausübung des Fuhrwerkes einen reinlichen, stets in gutem Zustande befindlichen Anzug tragen.

§. 23.

Während der Ausübung des Fuhrwerkes muß der Fahrer der Droschke folgende Gegenstände bei sich führen und den Polizei-Beamten auf Verlangen vorzeigen:

- a. eine richtig gehende Taschenuhr,
- b. seinen Fuhrschein,
- c. das Droschkenreglement nebst Tarif,
- d. eine ausreichende Anzahl von Fahrmarken.

Die ad b. c. d. aufgeführten Gegenstände hat er in einer ledernen Tasche am Körper aufzubewahren.

§. 24.

Jeder Droschkenkutscher muß sich stets, insonderheit aber während der Ausübung des Fuhrwerkes nüttern erhalten und sich eines ruhigen und höflichen Benehmens gegen das Publikum, insbesondere gegen seine Fahrgäste befleißigen. Auf Verlangen hat er den letzteren das Reglement und den Tarif vorzulegen und darnach die Preisforderung näher nachzuweisen.

Zur Benutzung des Fuhrwerks aufzufordern, dasselbe anzupreisen, oder Fahrgäste anzuwerben ist verboten.

VI. Von den Halteplätzen.

§. 25.

Diejenigen Stellen und Orte, auf welchen unbestellte Droschken, um Fahrgäste zu erwarten, aufzufahren werden dürfen und beziehungsweise aufzufahren werden müssen, sowie die Anzahl der Droschken für jeden Halteplatz sind durch besondere Standplatz-Nachweisung bestimmt. In derselben ist zugleich vorgeschrieben, ob die Droschken neben- oder hintereinander aufgestellt werden sollen.

§. 26.

Bei einem Halteplatze, welcher noch nicht mit der in der Standplatz-Nachweisung vorgeschriebenen Anzahl von Droschken besetzt ist, darf kein Kutscher, in der im §. 14 bezeichneten Tagesbetriebszeit mit einer leeren Droschke vorüberfahren; er muß mit derselben vielmehr auf einem solchen Halteplatze unbedingt halten bleiben.

Das Umherfahren in den Straßen um Gäste aufzunehmen, ist verboten.

§. 27.

Ueber die für einen Halteplatz bestimmte Zahl hinaus, darf auf denselben keine Droschke aufzufahren werden; auch ist das Halten unbestellter Droschken auf andern, als den von der Polizei-Direktion bestimmten Plätzen unbedingt verboten.

§. 28.

Auf den Halteplätzen, auf welchen die Droschken nach der Standplatz-Nachweisung hintereinander aufzufahren werden müssen, muß dies in der Weise geschehen, daß jedes Fuhrwerk ohne Hindernis augenblicklich aus der Reihe biegen und wegfahren kann. Die Rinnsteinbrücken, welche die Fahrpassage zwischen dem Straßendamm und dem Bürgersteige vermitteln, müssen bei der Aufstellung der Droschken in dem Maße freigelassen werden, daß ein ausreichender Raum zur Durchfahrt für ein Fuhrwerk vorhanden ist.

Bei der Aufstellung der Droschken nebeneinander ist zwischen den einzelnen Droschken ein Raum von 3 bis 4 Fuß zu lassen. Der rechte Flügel ist dann als Anfang der Reihe zu betrachten. Neu ankommende Droschken müssen bei dieser Art der Aufstellung auf den linken Flügel aufzufahren werden.

Jede neuankommende Droschke muß überhaupt als die letzte in der Reihenfolge aufzufahren und in den freiwerdenden Raum sofort hineingerückt werden, wenn eine vorstehende Droschke abgefahren resp. vorgeückt wird.

§. 29.

Der auf dem Standplatz als der erste in der Reihenfolge haltende Kutscher darf weder trinken noch schlafen, sondern muß auf dem Bock sitzen und zur Abfahrt bereit sein.

Dieselbe Verpflichtung haben sämtliche Kutscher derjenigen Droschken, welche an der Eisenbahn, vor einem Theatergebäude, oder an anderen Orten, wo sich ein größeres Publikum versammelt hat, sobald resp. die Ankunft des Eisenbahnzuges signalisiert, die Theatervorstellung oder die Versammlung beendet ist.

§. 30.

So lange sich die Kutscher mit ihren Droschken auf den Halteplätzen befinden, ist ihnen verboten, sich von ihren Fuhrwerken zu entfernen, in Schank- oder anderen Lokalen einzutreten, auf den Bürgersteigen in einer den Verkehr hemmenden Weise zusammenzutreten, oder sich im Innern der Droschke aufzuhalten.

VII. Bestellung und Benutzung der Droschken.

§. 31.

Wird eine von mehreren auf dem Standplatz haltenden Droschken zur Fahrt verlangt, ohne daß der Fahrgast eine bestimmte Droschke bezeichnet, so hat der Kutscher der vordersten in der Reihe oder der ersten auf dem dem Fahrgaste zunächst befindlichen Flügel die Verpflichtung sowie das nächste Recht, die verlangte Fahrt auszuführen.

§. 32.

Als bestellt ist eine auf dem Standplatz befindliche Droschke nur dann anzusehen, wenn sie von dem Besteller belegt ist.

§. 33.

Sobald eine Droschke bestellt wird, erhält der Fahrgast von einem andern Orte sofort abzuholen, so muß der Kutscher unter Mitnahme des Bestellenden, wenn es verlangt wird, nach dem von dem letzteren bezeichneten Orte zur Aufnahme des Fahrgastes fahren. Soll die Fahrt nicht sofort, sondern zu einer von dem die Droschke Bestellenden, näher bezeichneten Weise zeit ausgeführt werden, so muß der Kutscher sich mit der Droschke an dem Orte, von welchem der Fahrgast abgeholt werden soll, pünktlich einstellen.

§. 34.

Wenn bei der Ankunft eines Schiffes zur Aufnahme der Passagiere desselben am Dampfschiffsdockwerf Droschken aufzufahren sind, so dürfen diese nur in der einmal eingefahrenen Reihe Personen und Sachen einnehmen.

§. 35.

Jeder reinlich gekleidete Person muß als Fahrgast zugelassen werden.

Betrunkene Personen kann die Fahrt verweigert werden.

Personen, welche mit einer ansteckenden oder ekelhaften Krankheit befallen sind, darf der Fahrer eine Droschke in diese nicht aufnehmen. Zum Transport von Leichen dürfen die Droschken nicht benutzt werden.

Ohne Zustimmung des Fahrgastes darf dritten Personen die Mitfahrt nicht gestattet werden.

§. 36.

Von mehreren Fahrgästen hat derjenige, welcher die

Droschke zuerst bestellt resp. besetzt, den Vorrang. Bei zweifelhaften Fällen geht der Fahrgast vor, welcher zuerst von der rechten Seite eingestiegen ist.

§. 37.

Effekten, welche den Wagenschlag nicht beschädigen, können im Innern der Droschke, andere Gegenstände dagegen müssen auf dem Bock untergebracht werden.

Gegenstände, die Schmutz oder Abgang hinterlassen, dürfen nicht auf die Sitzplätze gestellt oder gelegt werden. Tiere in die Droschke aufzunehmen, sind die Kutscher nicht verpflichtet.

Beim Auf- und Abladen des Gepäcks müssen die Kutscher hilfsreiche Hand leisten; auch sind sie verpflichtet, während der Fahrt auf das ihnen übergebene Gepäck Acht zu geben und jedem Beifall, soweit es ihnen möglich ist, vorzubeugen.

§. 38.

Zum Transport von Sachen ohne Begleitung eines Fahrgastes dürfen Droschken nicht benutzt werden.

VIII. Von den Fahrten.

§. 39.

Die mit den Droschken auszuführenden Fahrten zerfallen in:

- 1) Tourfahrten,
- 2) Zeitfahrten,
- 3) Fahrten über Land und
- 4) Nachtfahrten.

Tourfahrten sind alle ohne Unterbrechung ausgeführten Fahrten, wie sie in dem angehängten und als integrierender Theil dieses Reglements zu erachtenden Tarif sub A. 1-5 bezeichnet sind.

Zeitfahrten sind solche, welche eigentlich Tourfahrten sind,

- a) nach dem Willen des Fahrgastes aber nach der Zeit,
- b) von resp. nach andern, als in den unter Tourfahrten bezeichneten Orten ausgeführt werden sollen, oder
- c) welche an und für sich Tourfahrten sind, bei denen der Kutscher aber unterwegs, auf Verlangen des Fahrgastes, länger als 2 Minuten anhalten muß, wenn der Fahrgast den Weg vorschreibt, wenn derselbe mehrere Tourfahrten hintereinander fahren, oder endlich wenn er beim Abholen aus der Wohnung den Kutscher länger als 5 Minuten warten läßt, wobei dann die Wartezeit mit in Anrechnung kommt.

Landfahrten sind diejenigen Fahrten, welche sich über die unter Tourfahrten bezeichneten Orte hinaus erstrecken.

Zu Nachtfahrten werden alle Fahrten gerechnet, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September von 11 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens und vom 1. Oktober bis 31. März von 11 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens begonnen werden.

§. 40.

Bei den im §. 39 bezeichneten Zeitfahrten hat der Kutscher dem Fahrgast beim Einsteigen die Uhr vorzuzeigen, und bei Beendigung der Fahrt die Zeitdauer derselben durch die Uhr nachzuweisen.

Entsteht über die Dauer der Fahrt Streit, so wird derselbe von der Polizei-Direktion endgültig entschieden.

§. 41.

Bei Tourfahrten, sowie bei Fahrten über Land, soweit im Tarif die Zahlung für dieselben festgesetzt ist, steht die Wahl des Weges dem Kutscher zu, doch muß er den am bequemsten zu passierenden und kürzesten Weg einschlagen.

Bei Zeitfahrten, sowie bei Fahrten über Land, für welche ein Fahrgeld im Tarif nicht vorgesehen ist, muß der Kutscher den ihm vom Fahrgast bezeichneten Weg fahren.

§. 42.

Das Fahrgeld ist nach dem diesem Reglement angehängten Tarif zu entrichten.

§. 43.

Der Kutscher muß sowohl bei Tour-, als bei Zeitfahrten, deren Dauer von vornherein feststeht, dem Fahrgaste vor Beginn der Fahrt, gegen Bezahlung des tarifmäßigen Fahrgeldes, unaufgefordert soviel Marken ausbändigen, daß die auf denselben befindlichen Geldvermerke die Höhe des bezahlten Fahrgeldes ausdrücken.

§. 44.

Der Kutscher, welcher der im §. 43 ausgesprochenen Verpflichtung nicht genügt, hat einen Anspruch auf Fahrgeld überhaupt nicht zu erheben.

§. 45.

Läßt sich beim Antritt einer Zeitfahrt nicht überlegen, wieviel der Fahrgast zu zahlen hat, so muß der Kutscher an denselben vorläufig eine Fahrmarke für die Zeit bis zu 20 Minuten ausbändigen, und dafür Zahlung verlangen.

Nach Beendigung der Fahrt muß der Kutscher gegen Empfang des Bestirgungsgeldes die entsprechenden Marken an den Fahrgast ausbändigen.

Nimmt der Fahrgast die Marken nicht an, so ist der Kutscher verpflichtet, dieselben in den Wagen zu legen.

§. 46.

Außer der im §. 45 bezeichneten Nachzahlung, ist ein Fahrgast nicht verpflichtet, nach Beendigung der Fahrt an den Kutscher irgend eine Zahlung zu leisten.

§. 47.

Wird eine Fahrt, für welche der Fahrgast das Fahrgeld bereits bezahlt hat, ohne Schuld des Gastes oder durch einen von der Person desselben unabhängigen Unfall unterbrochen, so muß der Kutscher das erhaltene Fahrgeld, jedoch nur gegen Rückgabe der Fahrmarken, zurückzahlen. Eine Verzögerung der Fahrt durch Umgehung gesperrter Straßen muß sich der Fahrgast gefallen lassen.

§. 48.

Die Fahrt muß von dem Kutscher auf gepflastertem oder haupfirtem Wege im Trabe ausgeführt werden, sofern nicht nach den straßenpolizeilichen Vorschriften überhaupt Schritt gefahren werden muß.

Auf ungepflasterten und nicht haupfirtten Wegen muß die Fahrt in der Gangart ausgeführt werden, welche durch den Zustand des Weges bezeugt wird.

Vergang kann Schritt gefahren werden.

§. 49.

Ohne Anweisung resp. Genehmigung des Fahrgastes darf der Kutscher, wenn nicht eine besondere, außerhalb

... einer Person liegende Veranlassung ihn dazu zwingt, vor Beendigung der Fahrt weder anhalten, noch vom Bode steigen, noch die Sägel aus den Händen lassen.

Kommt eine zum Abholen bestellte Droschke durch eine in der Person des Fahrgastes sich ereignende Veranlassung nicht zur Fahrt, so kann der Kutscher als Vergütung das tarifmäßige Fahrgeld für eine einfache Tourfahrt fordern.

Das Rauchen während der Fahrt, gleichviel, ob die Droschke besetzt ist oder nicht, ist den Kutschern verboten.

Die Kutscher sind verpflichtet, unmittelbar nach dem Aussteigen des Fahrgastes das Innere der Droschke zu untersuchen.

Sind von dem Fahrgast Sachen zurückgelassen worden, so hat er diese sogleich auszuhandeln. Hat sich der Fahrgast aber bereits entfernt, so muß der Kutscher die gefundenen Sachen innerhalb 24 Stunden an die Polizei-Direktion abliefern.

X. Beaufsichtigung des Fuhrwesens.

Die Beaufsichtigung und Kontrolle der Droschkenbesitzer und der Droschkenkutscher in Bezug auf den Betrieb des Droschkenfuhrwesens liegt den sämtlichen Exekutiv-Polizei-Beamten ob.

Mit der Prüfung der Kutscher und Ausstellung der Fuhrscheine an dieselben, der Beurteilung und Entscheidung über die vorchriftsmäßige Beschaffenheit der Fuhrwerke und Befähigung, der Schlichtung von Streitigkeiten zwischen den Droschkenbesitzern resp. Kutschern und dem Publikum ist zunächst der Polizei-Inspektor beauftragt.

X. Erstattung der durch polizeiliche Publikationen u. entstehenden Kosten.

Die Kosten, welche der Polizei-Direktion durch irgend eine auf das Droschkenfuhrwesen sich beziehende Veranlassung entstehen, müssen von den konzeptionierten Droschkenbesitzern erstattet werden.

XI. Strafbestimmungen.

Fuhrkutscher, welche Droschken zu Jedermanns Gebrauch öffentlich aufstellen, ohne im Besitze eines auf dieselben lautenden Konzesses zu sein, und Kutscher, die, ohne einen Fuhrschein erhalten zu haben, die Führung einer Droschke übernehmen, verurtheilt die im §. 177 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1854 angedrohte Strafe.

Uebertretungen der Bestimmungen des vorstehenden Reglements werden an den Kontravenienten, sofern nach den allgemeinen Strafgesetzen, insbesondere nach dem §. 186 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1854 nicht höhere Strafen verurteilt sind, mit einer Geldbusse bis zu 3 Thlr. oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Gefängnisstrafe geahndet.

Die Erfüllung der den Droschkenbesitzern und Kutschern in diesem Reglement auferlegten Verpflichtungen wird nötigenfalls im Wege der administrativen Exekution erzwungen werden.

Der diesem Reglement angehängte Tarif gilt als integrierender Theil desselben. Seine Revision bleibt, auch unabhängig von der Revision des Reglements, jederzeit vorbehalten.

Rönigliche Polizei-Direktion. von Warnstedt.

Stettin, den 6. November 1868.

Tarif für das Droschkenfuhrwerk in Stettin.

	Personen.			
	1.	2.	3.	4.
An Fahrgeld ist zu entrichten:	Silbergroschen.			
A. Bei Tourfahrten				
1. In der Stadt, innerhalb der Wälle einschließlich des Bahnhofes und der Silberwiese nach: der Oberwies bis zum Salzweiser, Fort-Preußen, Grünhof Gartenstraße, Mühlenstraße bis zum Hause Nr. 7, Pölscherstraße bis zum Kalkschmidt Grundstück, Petrihof, Kronenhof, Prinzeßschloß, Unterwies bis zum Logengarten, vor dem Ziegenhof bis zum Rathsholzhofe	5	6	7½	10.
2. Von der Stadt innerhalb der Wälle einschließlich der Silberwiese und des Bahnhofes nach: Oberwies hinter dem Salzweiser bis zum Anfang der Galgwiese, auf und am Bäderberge, Alt-Torney Tabakglen, Grünhof Mühlenstraße über die Grenzstraße hinaus bis zur Johannisbergbrauerei, Grenzstraße, Pölscherstraße bis zur Neuen-Drauerlei, Unterwies jenseits des Logengartens bis incl. der Breitenstraße in Grabow, vor dem Königschloß jenseits Prinzeßschloß bis incl. der Lindenstraße in Grabow, jedoch diesseits des Kupfergrabens vor dem Ziegenhofe jenseits des Rathsholzhofes, vor dem Parnitzthor bis zum Vorfluth-Kanal und zum Güterbahnhofe	7½	7½	10	12½
3. Von der Stadt innerhalb der Wälle incl. Silberwiese und Bahnhof nach: Galgwiese, Pommerendorfer-Anlage bis zur Gasanstalt, Alt-Torney jenseits der Brücke, Neu-Torney und dem Neu-Torney Kirchhofe, Charlottenhof, Gröbenhof, Friedhof, Grünhof jenseits der Neuen-Drauerlei, Remigierstraße bis zum Hause Nr. 4, Verbover-Antheil, Grabow hinter dem Kupfergraben und jenseits der Linden- und Breitenstraße	10	12½	15	15

	Personen.			
	1.	2.	3.	4.
4. Von der Stadt innerhalb der Wälle incl. Bahnhof und Silberwiese nach: Pommerendorfer Anlage jenseits der Gasanstalt, am schwarzen Damm bis zur chemischen Fabrik, Stabiliment Cap-Große, Apfel-Allee, dem neuen Kirchhofe und Absonderungs- und Siedenstraße bei der Pommerendorfer Anlage, Berliner Chaussee bis zum Chausseehause, Neuen Kirchhofe auf dem Remigier Felde, Blochhaus	12½	12½	15	15
5. Von der Stadt innerhalb der Wälle incl. Silberwiese und Bahnhof nach den über die genannten Stabiliments hinaus gelegenen Grundstücken der Pommerendorfer Anlage, dem Hochreservoir auf dem Rosaffenberg.	15	17½	20	20
6. Daß die Fahrten von einem der vorstehend ad 1-5 genannten Orten zur Stadt innerhalb der Wälle incl. Silberwiese und Bahnhof, nach dem für diesen Ort gerechneten Fahrgelde bezahlt werden müssen, ist selbstverständlich. Soll in diesem Falle die Fahrt noch weiter ausgedehnt werden, so muß das im Tarif für die Fahrt von der Stadt nach dem ferner zu erreichenden Orte ausgeworfene Fahrgeld ebenfalls entrichtet werden.				

B. Zeitfahrten.

1. Alle Tourfahrten müssen, wenn der Fahrgast dies vor Antritt der Fahrt verlangt, nach der Zeit geleistet werden.				
2. Ebenso müssen nach der Zeit berechnet werden, alle Fahrten, welche bei den Tour- resp. Fahrten über Land nicht bezeichnet sind.				
3. Desgleichen diejenigen, welche an und für sich Tourfahrten sind, bei denen der Kutscher aber unterwegs, auf Verlangen des Fahrgastes, länger als 2 Minuten anhalten muß, wenn der Fahrgast den Weg vorschreibt, wenn derselbe mehrere Tourfahrten hintereinander fahren, oder endlich, wenn er beim Abholen aus der Wohnung des Kutschers länger als 5 Minuten warten läßt, wobei dann die Wartezeit mit in Anrechnung kommt.				
4. Bei Fahrten über Land finden Zeitfahrten nicht statt.				
5. Bei Zeitfahrten wird bezahlt: bis zu 20 Minuten..... 7½ bis zu 35 Minuten..... 10 bis zu 50 Minuten..... 12½ bis zu 65 Minuten..... 15	7½	7½	10	10
6. Für jede fernere 20 Minuten erhöhen sich die letzten 4 Sätze um resp. 7½	7½	7½	10	10

C. Fahrten über Land.

a. Für die Einfahrt wird gezahlt: 1. Nach den auf dem Bredower Fundo belegenen Grundstücken, soweit sie unter Tourfahrten nicht bereits bezeichnet sind	15	17½	17½	20
2. Zülchow, Bollinchen, Javalenhausen, Remig, Rüdenmühle, Zöll	20	22½	25	25
3. Frauendorf diesseits Silberwiese, Giffenhöhe und Wasserheilandstraße Götterberg bis zur Treppe, Maschinenstation der Wasserleitung	25	25	30	30
4. Giffenhöhe den Berg hinauf, Frauendorf jenseits Silberwiese bis zur Wasserheilandstraße „Bergquell“, Berenwiese, Wasserheil-Anstalt Götterberg den Berg hinauf	30	30	35	35
5. Kinkenwalde, Alt-Damm, Pommerendorfer, Krefow, Goglow	40	40	45	45
b. Für Hin- und Rückfahrt incl. bis 1 Stunde Aufenthalt bei den ad 1-5 aufgeführten Fahrten über Land das Doppelte des für jeden einzelnen Ort ausgeworfenen Fahrgeldes.				
Für jede fernere Stunde zu warten 10 Th.				
c. Bei Fahrten über Land ist es falls dieselben bei Nacht oder in die Nacht hinein (zwischen 11 Uhr Abends und 7 resp. 8 Uhr Morgens (§. 43.) stattfinden) wegen der Bezahlung zwischen dem Fahrgaste und dem Führer der Droschke besondere Vereinbarung zu treffen.				

D. Beim Pferderennen auf dem Exercierplatze bei Krefow.

Für Hin- und Rückfahrt incl. Warten während des Rennens. 4 Th. 4 Th. 4 Th.

E. Nachtfahrten.

Für die im Titel A. dieses Tariffs bezeichneten Tourfahrten werden für jede Tour 5 Sgr. über den Tagespreis bezahlt.

F. Schlittenfahrten.

Die Sätze des vorstehenden Tariffs in Bezug auf die Droschkenfahrten kommen auch bei Schlittenfahrten zur Anwendung.

G. Allgemeine Bestimmungen.

- Bei Beförderung von Reisenden wird für das Gepäck pro Sitz 2½ Sgr. bezahlt. Frei sind jedoch mitzubefördern das sog. kleine Handgepäck wie Regenschirme, Gullischachteln, kleine Schachteln, Reisetaschen, Handkörbe, kleine Handkoffer, kleine Kisten, Kleidungsstücke.
- Der Kutscher ist nicht verpflichtet mehr als 4 erwachsene Personen in eine Droschke aufzunehmen. Versteht sich der Kutscher jedoch zur Aufnahme einer größeren Anzahl von Personen, so muß bei einer Tourfahrt für jede, über die Zahl 4 hinaus aufgenommene erwachsene Person 2½ Sgr. gezahlt werden. Gehört eine von den Personen zur Bedienung des Fahrgastes, so ist der Kutscher verpflichtet, denselben einen Sitz auf dem Bod einzuräumen. Von Kindern unter 12 Jahren, werden je 2 für einen Erwachsenen gerechnet, ein Kind unter 12 Jahren wird frei mitgeführt.
- Für Fahrten, für welche im Tarif das Fahrgeld nicht bestimmt ist, muß dasselbe zwischen dem Fahrgast und Droschkenkutscher vor Antritt der Fahrt vereinbart werden. Chaussee, Brücken und Begegel, wo ein solches zu entrichten ist, hat der Fahrgast neben dem tarifmäßigen resp. verabredeten Fahrgelde zu bezahlen.
- Trinkgelder oder irgend welche andere, im Tarif nicht bestimmte Zahlungen darf der Droschkenkutscher vom Fahrgaste nicht fordern und ebenso wenig darf er eine Fahrt für ein billigeres als das tarifmäßige Fahrgeld ausführen.

Rönigliche Polizei-Direktion. v. Warnstedt.

Stettin, den 6. November 1868.

Bekanntmachung, betreffend das Ziehen der Parnitzbrücke.

Der Verkehr nach und von dem Centralgüterbahnhofe bedingt eine Veränderung der Zugzeiten der Klappen der Parnitzbrücke. Dieselben werden fortan und bis Weiteres wie folgt aufgezogen.

Sommermonaten
vom 1. April bis 30. September,
Morgens von 5 bis 7 Uhr,
Mittags von 1½ bis 2 Uhr,
Abends nach 9 Uhr resp. in der Nacht.

Wintermonaten
Morgens von 7 bis 1½ Uhr,
Mittags von 1½ bis 2 Uhr.
**Rönigliche Polizei-Direktion.
v. Warnstedt.**

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Gesellschafts-Vermögen der Kaufleute Eduard Hellmuth Scheibel und Ernst Wilhelm Reinhold Niele, in Firma Scheibel & Niele zu Stettin, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Aktord Termin

auf den 12. November 1868,
Bormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtsstofe, Terminszimmer Nr. 13, vor dem unterzeichneten Kommissar, anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Aktord berechtigt.

Stettin, den 3. November 1868

Rönigliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses.
**Heinrich,
Kreisgerichtsrath.**

Bekanntmachung. Mitteldeutscher Eisenbahn- Verband.



Die unter dem Namen des Mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes bestehende Vereinigung unserer Eisenbahnen zum Zwecke gemeinschaftlicher Einrichtungen wird mit dem Schlusse des laufenden Jahres aufgelöst.

In Folge dessen treten vom 1. Januar 1869 ab auch alle Tarife sowie deren Nachträge außer Kraft, welche für den Verkehr innerhalb des Verbandes oder für den Verkehr des Verbandes mit anderen Eisenbahnen publiziert worden sind. Inwiefern einzelne der bestehenden direkten Tariffätze auf Grund neuer Vereinbarungen bestehen bleiben, bezüglich durch andere ersetzt werden, wird dies besonders bekannt gemacht werden. Der im Verande bestehende direkte Personenverkehr bleibt bis auf Weiteres in Kraft.

Stettin, den 28. Oktober 1868.

**Der Mitteldeutsche Eisenbahn-Verband,
Für denselben:
Directorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorf. Zenke. Kutscher.**

Stettin, den 5. November 1868.

Bekanntmachung!

Am Freitag, den 13. November dieses Jahres, Bormittags 9 Uhr, soll der diesjährige Abtrieb der vor dem Ziegenhofe hieselbst belegenen städtischen Weidenanlage öffentlich meistbietend unter den bekannten Bedingungen verpachtet werden und haben wir Bieter mit dem Bemerkten ein, daß 94 einzelne Kavellen Weiden, von 3 bis 6 Beeten, zum Ausgebote kommen. Der Termin beginnt im Schmale 1., östlich vom Theerschlappen des Rathsholzhofes.

Die Dekonomie-Deputation.

Pommerisches Museum,
offen jeden Mittwoch Nachm. von 2-4 Uhr und jeden Sonntag Borm. von 11-1 Uhr.

Stettin, den 28. Oktober 1868.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die zu den bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen ergehenden besonderen Einladungen und das Publikandum vom 22. Oktober dieses Jahres wird hiermit bekannt gemacht, daß der jedesmalige in dem Stadtverordneten-Versammlungssaale in der Neustadt abzuhaltende Wahlakt an den Wahltagen um 1 Uhr Mittags geschlossen wird, und daß zur Erfüllung der Bestimmung des § 16 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 die Wahl in der ersten Wahlbezirk mindestens auf zwei, ferner im ersten und zweiten Wahlbezirk der zweiten Abtheilung mindestens auf zwei, endlich im ersten, zweiten und dritten Wahlbezirk der dritten Abtheilung mindestens auf je einen Hausbesitzer gerichtet werden muß.

Die Wahlbezirke, für welche diesmal Neuwahlen vorzunehmen sind, bestimmen sich nach folgenden Stadttheilen:

III. Abtheilung 1. Wahlbezirk.

Laßabie mit Silberwiese, Bleichhof, vor dem Parnitzthor, vor dem Ziegenhof, Bodenbergs und Hagen-Etablissements, Bloch- und Zolthaus.

**Wahltermin 23. November dieses Jahres,
10 Uhr Bormittags.**

III. Abtheilung 3. Wahlbezirk.

Am Berlinerthor 1-2, Breitestraße 1, 3-17, 35-71, grüne Schanze 1, Jakobikirchhof 1-9, Kohnmarkt 1-7, Mönchenstraße 1-22, 35-39, Papenstraße 1-6, Paradeplatz 1-59, Schulkenstraße 1-14, große Wollweberstraße 1-36, 48-70, kleine Wollweberstraße 1, Wallgasse 1, ganze Oberwies mit Galgwiese, Wäbhen- und Bäderberg, Jungfernsberg und Piepenwerder, Pommerendorfer-Anlage, Polls und Franz Wiese, am Zieglergraben.

**Wahltermin 24. November dieses Jahres,
10 Uhr Bormittags.**

III. Abtheilung 6. Wahlbezirk.

Bollwerk 1-19, Baumstraße 1-35, Frauenstraße 1-59, Frauendorf 1-6, Fischmarkt 1-9, Fischerstraße 1-22, Heumarkt 12, Hauerbeinerstraße 1-15, Jankerstr. 1-13, Krautmarkt 1-11, Klosterhof 1-28, Mittwochstr. 1-25, Neuer Markt 3-10, kleine Oberstraße 1-24, Peterstraße 1, Petrikirchstraße 1-12, Belzerstraße 1-31, gr. Ritterstraße 5-8, Unterwies 1-56a, Fort-Wilhelm.

**Wahltermin 25. November dieses Jahres,
10 Uhr Bormittags.**

II. Abtheilung 1. Wahlbezirk.

Beutlerstraße 1-19, Bollwerk 20-38, Breitestraße 1-71, grüne Schanze 2-13, Heumarkt 1-11, 17-21, Heumarktstraße 1-5, Hagenstraße 1-8, Heiligegeiststraße 1-11, Heiligegeistthor 1-5, Klosterstraße 1-6, Königsstraße 1-18, Langebrückstraße 1-8, Mönchenbrückstraße 1-6, Magazinstraße 1-2, Neuer Markt 1-2, gr. Oberstraße 1-37, Papenstraße 7-18, Reißschlägerstr. 1-20, Rosengarten 1-77, Spillstraße 1-14, gr. Wollweberstraße 37-40, Neustadt incl. Fort-Preußen, Steuergelände am neuen Thor, Laßabie mit Silberwiese, Bleichhof, vor dem Parnitzthor, vor dem Ziegenhof, Bodenbergs und Hagen-Etablissements, Bloch- und Zolthaus, ganze Oberwies mit Galgwiese, Wäbhen- und Bäderberg, Jungfernsberg und Piepenwerder, Pommerendorfer-Anlage, Polls und Franz Wiese, am Zieglergraben.

**Wahltermin 26. November dieses Jahres,
10 Uhr Bormittags.**

II. Abtheilung 2. Wahlbezirk.

Aischbergerstraße 1-9, am Berlinerthor 1-2, ostwies 1-19, Baumstraße 1-35, große Domstraße 1-27, kleine Domstraße 1-26, Kuhnstraße 1-29, Frauenstr. 1-59, Frauendorf 1-6, Fischmarkt 1-9, Fischerstraße 1-22, grüne Schanze 1, Heumarkt 12-16, Hauerbeinerstraße 1-15, Jakobikirchhof 1-9, Johannishof 1-6, Jankerstraße 1-13, Kohnmarkt 1-20, Königsplatz 1-14, am Königschloß 1-4, Krautmarkt 1-11, Klosterhof 1-28, Fort-Preußen, Konienstraße 1-28, Mönchenstraße 1-39, Marienplatz 1-4, Mittwochstraße 1-25, Neuer Markt 3-10, kleine Oberstraße 1-24, Papenstraße 1-6, Paradeplatz 1-59, Belzerstraße 1-31, Peterstraße 1-25, Petrikirchstraße 1-12, Kohnmarkt 1-19, Kohnmarktstraße 1-18, gr. Ritterstraße 1-8, H. Ritterstraße 1-4, Heiligegeistschloß, Schulkenstraße 1-14, Schulkenstr. 1-14, Schmeizerhof 1-5, große Wollweberstr. 1-36, 48-70, kleine Wollweberstraße 1-8, Wallgasse 1, Grünhof mit Kupfermühle, vor dem Königschloß am Wege nach Grünhof Chaussee nach Grabow mit Birken-Allee, Petrikirchhof, Unterwies 1-56a, Alt-Torney, Neu-Torney, Carlottenhof, Friedhof, Gröbenhof, Fort-Wilhelm, Ziegenhof.

**Wahltermin 27. November dieses Jahres,
10 Uhr Bormittags.**

Für die I. Abtheilung besteht überhaupt nur ein Wahlbezirk.

**Wahltermin 28. November dieses Jahres,
10 Uhr Bormittags.**

Der Magistrat.

Stettin, den 15. September 1868.

Bekanntmachung.

Das Domainen-Vormerkk Gölitz im Kreise Pyritz, ¾ Meilen von Pyritz und 3¼ Meilen von Stargard entfernt, mit einem Areal von 692½ Morgen, worunter circa 604 Morgen Acker und 69 Morgen Wiesen, soll auf die 18 Jahre von Johanne 1869 bis Johanne 1887 meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtpfand-Minimum ist auf 2000 Th. und die Pachtkaution auf 700 Th. festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 12,000 Th. erforderlich.

Bu dem auf Mittwoch, den 18. November d. J., Bormittags 10 Uhr, in unserm Plenar-Sitzungszimmer hieselbst anberaumten Bietungs-Termine haben wir Pachtwerber mit dem Bemerkten ein, daß der Entwurf zum Pachtsvertrage und die Bietungs-Regeln sowohl in unserer Domainen-Registrierung, als bei dem Königl. Domainen-Pächter Lange zu Gölitz, welcher die Pachtung der Domaine nach zuverl. Meldung bei uns geschehen wird, eingesehen werden können.

Rönigliche Regierung;

**Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Triest.**